

Die Dauer der öffentlichen Wirksamkeit Jesu nach den vier Evangelisten.

Von Lic. Dr. Hans Windisch in Leipzig.

Es ist allgemeine Annahme, daß die Synoptiker die Wirksamkeit Jesu auf wenig über ein Jahr, Johannes auf über zwei, wenn nicht drei Jahre angeben. Dort ist der Anhalt das Ährenlesen der Jünger, das in die Anfangszeit zu fallen scheint Mk 2, 23; Mt 12, 1; Lk 6, 1; hier verweist man auf die Feste, die der Chronologie ein sicheres Schema geben. Während über diesen chronologischen Rahmen der Evangelien schon viel verhandelt worden ist,¹ hat man sich, soviel ich sehe, in letzter Zeit² nicht allzu tief mit der Frage eingelassen, wie sich denn das Erzählte zu diesem Rahmen verhalte, wie es ihn ausfülle. Dies Versäumnis hat seine guten Gründe. Einmal zeigen die Evangelisten selbst wenig Interesse an einer sicheren chronologischen Umspannung ihrer Geschichte; man hat bei ihrer Lektüre zunächst den Eindruck einer zeitlosen Unbestimmtheit der Erzählung.³ Daraus hat

¹ Vgl. zuletzt J. Boehmer, Der chronologische und der geographische Rahmen des Lebensganges Jesu in Hilgenfeld's Zeitschr. f. wiss. Theol. 52, 1910 S. 121—147).

² Aus früherer Zeit ist vor allem zu nennen Sevin, Chronologie des Lebens Jesu² 1874, der auf S. 149 ff. eine nach allen drei Synoptikern orientierte chronologische Übersicht über den Lebensgang Jesu versucht, die er auf folgende Kalenderdaten stützt: Ährenraufen im Monat Mai; Konflikt mit den Rabbinen Mk 3 nach Pfingsten, da Mk 3 22 auf Rückkehr der in Galiläa ansässigen Rabbinen von der Pfingstfeier in Jerusalem zu deuten ist (!); Zeichenforderung nach dem Laubhüttenfest, von dem die betreffenden Pharisäer eben zurückgekehrt sind (!); Einforderung der Tempelsteuer im Februar Mt 17; Todespassah im März. Aus neuerer Zeit wäre etwa zu verweisen auf O. Holtzmann Neutestamentl. Zeitgeschichte² 1906 S. 140 f., der die ersten Konflikte in die Zeit zwischen Passah und Pfingsten, den letzten Zusammenstoß auf galiläischen Boden in den Herbst, die unsteten Wanderungen in den Winter, die Rückkehr nach Galiläa in den Anfang des nächsten Jahres (Zeit der Einsammlung der Tempelsteuer) und den Aufbruch nach Jerusalem auf Ende Februar verlegt.

³ Vgl. J. Weiß, Das älteste Evangelium 1903 S. 19 f. 136. 151. 363, J. Wellhausen, Einleitung in die drei ersten Evangelien² 1911 S. 39 f. 43.

die Kritik neuerdings die Folgerung gezogen, daß bei einer wirklich historischen Bestimmung der Wirksamkeit Jesu auch auf die synoptischen Evangelien und die bei ihnen vorliegende Reihenfolge der Geschichten wenig oder nichts zu geben sei. Sogar das eine synoptische Jahr wird angezweifelt; nur den Eindruck läßt man gelten, „daß wir eine Geschichte von nicht langer Dauer vor uns haben“.¹ So einleuchtend das klingt, so notwendig ist es doch, immer wieder die Voraussetzungen solcher Kritik zu prüfen. Vor allem darf sich die Exegese nicht beherrschen lassen von dem Interesse des Historikers, der nur fragt, ob sich aus den Überlieferungen nach den Methoden unsrer Historie eine Geschichte rekonstruieren läßt oder nicht. Dem Exegeten liegt zuerst die Untersuchung ob, welche Gedanken sich die Evangelisten selbst von dem Verlauf der Wirksamkeit Jesu gemacht haben und welche Vorstellung sich bei genauer Prüfung aus ihren eignen Darstellungen erheben läßt. Und zwar geziemt es sich dabei, daß jeder einzelne Evangelist als ein selbständiges Individuum für sich genommen werde. Die synoptische Kritik darf nicht so weit übertrieben werden, daß der eigenartige Charakter jedes einzelnen Erzählers durch sie verwischt wird.

1.

Der Evangelist Markus ist der Schöpfer des synoptischen Rahmens, die späteren Synoptiker haben ihren viel reichhaltigeren Stoff doch in sein Schema eingefügt. Ihn wollen wir zuerst fragen, welche Zeitdauer die von ihm berichtete Geschichte einnimmt.

Es finden sich nun zwei Arten von relativen Zeitangaben in Mk, die Hindeutung auf die Erntezeit 2, 23² und die Daten des Jerusalemer Aufenthalts, die sich um den Termin des Passahfestes gruppieren. Sehen wir einmal von der erstgenannten Angabe ab, die vielleicht von dem Schriftsteller gar nicht nach ihrer chronologischen Bedeutung erfaßt wurde, und untersuchen wir: auf welche Zeitdauer wird ein Leser, der mit den Ernteverhältnissen Syriens nicht vertraut ist, die öffentliche Wirksamkeit Jesu, wie sie der Evangelist beschreibt, wohl veranschlagen.³

¹ Vgl. Heitmüller in seinem Artikel „Jesus Christus“ in Schiele's Handwörterbuch „Religion in Geschichte und Gegenwart“ II Sp. 367 f.

² Vgl. Wellhausen, Evangelium Marci² S. 20.

³ Selbstverständlich können wir nur ganz ungefähre Mutmaßungen (Minimal-schätzungen!) anstellen; die Evangelisten sind ja weit entfernt von der Exaktheit, mit der etwa Xenophon in seiner Anabasis verfährt.

Nach der Gefangennahme des Täufers tritt Jesus mit seinem Evangelium in Galiläa auf 1, 14 f., am See vorübergehend, beruft er die ersten Jünger in seine Nachfolge, zieht mit ihnen in Kapernaum ein und lehrt sofort am nächsten Sabbat¹ in der Synagoge; nach dem Gottesdienst kehrt er bei Simon ein und heilt dessen Schwiegermutter, nach Sonnenuntergang macht er noch eine Menge Kranke aus der Stadt gesund und begibt sich am nächsten Morgen auf eine Predigtreise durch ganz Galiläa 1, 39, von der Mk nur eine einzige Episode, die Heilung eines Aussätzigen zu berichten weiß, die indes zur Folge hat, daß er keine Stadt mehr zu betreten wagt, vielmehr die öden Gegenden aufsucht, wo ihn die Heilungssüchtigen freilich doch zu finden wissen 1, 45. Da Jesus sich erst nach jenem Sabbat in Galiläa bekanntmacht, ist wohl die allgemeine Bemerkung 1, 14 f. als Überschrift zu 1, 16—45 zu denken; also haben wir zu dem einen Tag in Kapernaum nur die Predigtreise zu ziehen. Ihre Zeitdauer ist schwer zu berechnen; wollten wir annehmen, daß Jesus nur an Sabbaten in den Synagogen lehrte,² so erhalten wir viele Wochen, vielleicht mehrere Monate;³ dann hätten wir sofort einen erschreckenden Beweis für die Dürftigkeit der Überlieferung, die von dieser langen und bedeutsamen Tätigkeit Jesu nur das kleine Ereignis mitteilt, das zu einem jähen Abbruch des öffentlichen Auftretens führte. Aber wer weiß, ob Mk nur an sabbatliches Reden in den Synagogen der einzelnen Städte denkt. Wahrscheinlicher ist, daß er meint, Jesus sei nun von Ort zu Ort gewandert, um seine „Botschaft“ auszurichten. Dazu bedurfte er aber in jedem Ort wie zu Kapernaum nur einer einzigen öffentlichen Versammlung. Bei der Hast, die Mk in den ersten Kapiteln seinem Helden beilegt, ist nicht zu denken, daß Jesus sechs Tage geruht und nur alle sieben Tage gepredigt habe. Man hat an eine rastlose Wanderung zu denken, wie sie etwa Mt 10, 23 beschrieben wird; hat Jesus dazu nur die Orte der nächsten Umgebung von Kapernaum berührt 1, 38,⁴ so konnte sie in

¹ Die Berufung kann am Freitag vormittag erfolgt sein, vgl. Wohlenberg, Das Evangelium des Märkus 1910 S. 57.

² Vgl. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes⁴ II S. 499 ff.

³ Vgl. Zahn, Das Evangelium des Matthäus² 1905 S. 173. Wohlenberg a. a. O. S. 73 f. Homanner, Die Dauer der öffentlichen Wirksamkeit Jesu 1908 in Bardenheuers biblischen Studien XIII 3 S. 94 meint, daß „selbst vier Monate intensivster Predigt-tätigkeit für Galiläa noch zu kurz sind“. Aber eine Predigt-tätigkeit, die sich, wie H. betont, nur auf die Sabbate beschränkt, ist nicht intensiv zu nennen.

⁴ Diese Annahme findet darin ihre Bestätigung, daß nach Mk 6, 1 ff. Jesus erst viel später nach Nazareth kommt, und zwar offenbar zum erstenmal, und daß nach Mk 6, 7 ff. sich noch die Aussendung von zwölf unterstützenden Boten nötig macht.

zwei Wochen erledigt sein, wenn sie nicht gar wegen der Heilung schon früher abgebrochen werden mußte. Dann liegen zwischen dem ersten und zweiten Besuch Kapernaums kaum mehr als drei Wochen. Auch bei dieser Annahme ist die Probe hart genug, auf die unsere Wißbegier gestellt wird.

Der zweite Besuch in Kapernaum 2, 1—4, 35, der nach Verlauf einiger Tage 2, 1 folgt, bringt den ersten Zusammenstoß mit den Rabbinen bei einer Hausversammlung; nach deren Auflösung geht Jesus an den See hinaus, beruft den Zöllner Levi und nimmt die Mahlzeit — doch wohl noch am selben Tage im Sinne des Mk — in dessen Hause ein. Die Anfrage über das Fasten 2, 18 wird wohl sogleich im Anschluß an die eben berichtete Beschwerde (18^a ist Zwischenbemerkung des Evangelisten) stattgefunden haben (also handelt 2, 1—22 von den Ereignissen eines Tages), das Ährenausraufen und seine Rechtfertigung kann sehr wohl am ersten Sabbat seit der Rückkehr, sonst an einem der nächsten Sabbate erfolgt sein; jedenfalls ist der Synagogenbesuch und die Heilung, die sich dabei ereignete, nach Mk auf eben diesen Sabbat zu setzen (vgl. καὶ μετὰ τὸ ἐκεῖθεν 3, 1). Nun geht Jesus an den See, wo sich große Massen aus ganz Syrien um ihn sammeln, wohl durch die Gerüchte von der Predigtreise angelockt. Die Szene wird sich nach Mk an einem Tage abgespielt haben — wenn die Menge länger bleibt, wird das hervorgehoben, auch konnte das Boot nicht tagelang bereitgehalten werden 3, 9.¹ Von der Massenkur aufbrechend, steigt er auf den Berg 3, 13 und ruft zwölf Jünger zu sich. Dann kehrt er nach Haus zurück 3, 20² und sieht sofort — das darf man wohl eintragen — die Massen der Stadtbewohner um sich geschart. Inzwischen haben sich Rabbinen aus Jerusalem eingefunden, die wohl von der messianischen Botschaft und den bisherigen Konflikten gehört hatten. In der genannten Versammlung rechtfertigt sich Jesus vor dem Volke gegen die Verleumdung, die diese Männer gegen ihn ausgestreut haben, in kurzen scharfen Worten. Zum Schluß weist er seine Mutter

Unsere Schätzung braucht sich also nicht nach der Angabe des Josephus, Vita 45 § 235 zu richten, wonach Galiläa allerdings 204 Städte und Dörfer gezählt haben soll. Wie gering die Entfernungen der am See Genezareth gelegenen Ortschaften sind, kann man aus Furrers Aufsatz „Die Ortschaften am See Genezareth“ Zeitschr. d. Deutsch. Palästina-Vereins II 1879 S. 52—74 ersehen.

¹ Vgl. J. Weiß in den Schriften des NT. 1906 I¹ S. 90.

² Die Annahme Wohlenbergs a. a. O. S. 108, zwischen 3, 19 und 20 habe ein längerer Zeitabschnitt gelegen, widerspricht der Darstellungsweise des Mk, der die Ereignisse eng aneinanderdrängt.

und seine Brüder ab, die von Nazareth herübergekommen sind, um den anscheinend von Verstand gekommenen Sohn und Bruder festzunehmen. Dann zieht Jesus wieder an den See 4, 1 und erzählt das Gleichnis vom Säemann, nach Trennung vom Volke deutet er den Jüngern das Gleichnis, fügt kleinere Sprüche und zwei weitere Parabeln hinzu. Die allgemeine Bemerkung 4, 33 f., die solche Belehrung vor Volk und Jünger zur Regel erhebt, kann keine längere Lehrperiode behaupten; denn die nun folgende Überfahrt über den See wird am Abend desselben Tages ausgeführt 4, 35.

Für den ganzen zweiten Besuch in Kapernaum mit seinen sechs Konflikten und seinen zwei Ausflügen an die See brauchen wir nicht mehr als zwei Wochen anzunehmen. Mk kann sehr wohl meinen, daß die Gleichnisrede an der See und im Jüngerkreis an demselben Tag gehalten sei, an dem die Verwandten ihn holen wollten. Hier können wir von dem Bericht befriedigt sein: die zwei Wochen sind reich genug an aufregenden und bedeutsamen Ereignissen, wenn auch das Erzählte auf einige wenige Tage zusammengedrängt wird.

Am Abend fährt Jesus mit den Jüngern über den See 4, 35—41; gleich nach der Landung läuft ihnen der Tobsüchtige entgegen, der nach kurzer Unterredung von seinen dämonischen Insassen befreit wird; die erschreckten Hirten fliehen in die nahe Stadt, die Stadtbewohner kommen heraus und ersuchen Jesus, ihr Gebiet wieder zu verlassen 5, 14—17. So fährt Jesus wieder zurück 5, 21. Ob er auch nur eine Nacht in Peräa zugebracht hat? Der Evangelist wird es kaum meinen; daß die erste Fahrt schon abends erfolgte, hat er vergessen¹. Der ganze Ausflug ist eine Episode von wenigen Stunden.

Nach seiner Rückkehr (doch wohl nach Kapernaum) sammelt sich sofort das Volk am See um ihn 5, 21; da folgt er einem Synagogenvorsteher Jairus in die Stadt, unterwegs heilt er ungewollt die blutflüssige Frau; im Hause des Jair rettet er dessen Tochter vom Tode. Dann besucht er seine Vaterstadt. In Kapernaum ist er also wohl nur einen Tag gewesen. In Nazareth verweilt er bis zum nächsten Sabbat 6, 2, dann zieht er wieder lehrend in den Dörfern umher 6, 6 und sendet nun auch seine zwölf Jünger zu einer Reise aus, auf der sie Buße predigen und Krankheiten heilen 6, 7—12. Für dieses Unternehmen setzen wir etwa vier Wochen an² und bedauern nur, daß von

¹ Vielleicht ist ὄψιας γινόμενης erst von dem Bearbeiter eingesetzt, vgl. J. Weiß, Das älteste Evgl. S. 181; Wohlenberg a. a. O. S. 119. 160.

² Das ist keinesfalls zu niedrig gegriffen: sechs kleine Trupps, die das galliläische Land durchziehen, kommen bald durch! Allerdings ist unsicher, wieweit wir die

den Erlebnissen der Reisenden uns gar nichts überliefert wird, ebenso wenig von den Schicksalen Jesu in dieser Zeit. Nach der Wiedervereinigung der kleinen Schar 6, 30 fährt Jesus mit den Jüngern in eine einsame Gegend, damit sie sich erholen können 6, 31 f. Aber das Volk erkennt sie und überholt sie, spät am Abend — desselben Tages — entschließt sich Jesus zur wunderbaren Speisung der Hungrigen. In der Nacht kehren sie über den See zurück nach Bethsaida¹ (?), die Jünger zu Schiff, Jesus den größten Teil zu Fuß. Sofort nach der Landung in Genezareth fängt das Gedränge um den Wunderarzt wieder an, der heilend durch Dorf und Stadt und Land zieht 6, 53—56. Die hastige Wanderung² mag eine Woche gedauert haben; sie ist ganz und gar von Heilungen erfüllt zu denken.

Nun sammeln sich wieder Pharisäer und Rabbinen aus Jerusalem um Jesus und beobachten ihn und seine Jünger 7, 1 f., stellen ihn wegen der Unreinigkeit der Jünger zur Rede und erfahren eine kurze Abfertigung. Als bald ruft Jesus das Volk, damit es einen kurzen Spruch vernehme, und zu Hause angelangt, bespricht er sich mit den Jüngern über den Fall. Darnach bricht er auf über die Nordgrenze 7, 24. Der Zusammenstoß bedeutet also den Abbruch seiner Wanderungen in galiläischem Lande; daß er ihn bewirkt habe, ist freilich nur unser Schluß.

Wie lange er in Phönizien sich aufhält, ist nicht gesagt; erzählt wird nur eine einzige Begebenheit in einem Ort, die Begegnung mit einer heidnischen Mutter. Wir behelfen uns wieder mit der ungefährten

Grenzen von Galiläa zu ziehen haben. Man legt am besten das Gebiet des Antipas zugrunde (vgl. W. Oehler, Die Ortschaften und Grenzen Galiläas nach Josephus, Zeitschr. d. dtsh. Pal.-Vereins 28. Band), das nach der 14. Karte in Guthe's Bibelatlas (1911) etwa 2000 qkm mißt, also etwa der sächsischen Oberlausitz oder dem Herzogtum Anhalt an Umfang entspricht. Man kann weiter nach der Karte, die Schwöbel dem 27. Bande derselben Zeitschr. beigegeben hat, die heute gangbaren Wege berechnen; sie summieren sich für das bezeichnete Gebiet auf nicht viel über 400 km. Ein gewöhnlicher Tourist, der 30 km für die Tagesreise ansetzt (Guthe), könnte diese Strecken hintereinanderweg in 14 Tagen zurücklegen. Reiseprediger brauchen natürlich längere Zeit, zumal wenn sie sich an einem Orte mehrere Tage aufhalten; aber Galiläa ist ja auch bei der Aussendung auf 6 Gruppen verteilt gewesen, dazu kommt, daß gewiß nicht das ganze Galiläa jüdisch war.

¹ Auch hier könnte man eine Kalenderangabe finden, wenn man auf die Grünheit des Grases Wert legt, die Mk hervorhebt 6, 39 und sich sagen läßt, daß grünes Gras nur zur Osterzeit, nicht noch in späteren Monaten zu finden sei, vgl. Homanner a. a. O. S. 86 f. 98 und s. u.

² J. Weiß in den Schriften des NT.s I 1 S. 122.

Annahme von zwei Wochen¹ und wundern uns, daß über das, was Jesus auf der Wanderung in fremdem Lande mit den Jüngern gesprochen hat, nichts verlautet.

Nach der Rückkehr zieht Jesus durch Galiläa durch in die Gegend der Dekapolis 7, 31. Dort heilt er einen Taubstummen 7, 32—37. „In jenen Tagen“ scharen sich wieder die Massen, an die viertausend, um ihn; nach drei Tagen sättigt er sie durch Wunderkraft 8, 1—9. Nun fährt er ans galiläische Ufer nach Dalmanutha und trifft wieder mit den Pharisäern zusammen. Die Begegnung kann nur wenige Minuten gedauert haben, dann fährt er wieder über See 8, 10 bis 13; auf der Fahrt wohl noch findet ein Gespräch mit den Jüngern statt 8, 14—21. In Bethsaida gelandet, heilt er einen Blinden 8, 22—26; von da zieht er nach Norden in die Gegend von Cäsarea Philippi 8, 27. Der ganze Aufenthalt an den Ufern des galiläischen Sees nimmt nicht viel mehr als eine Woche in Anspruch.

Auf der Wanderung im Reich des Philippus findet das Gespräch über das Messiasstum Jesu statt 8, 27—33; ihm folgt eine Belehrung, zu dem auch das Volk, man weiß nicht woher, herangeholt wird 8, 34—9, 1. „Sechs Tage darnach“ nimmt Jesus drei seiner Jünger auf einen Berg, um sich vor ihnen zu verklären 9, 2—8. Beim Abstieg unterredet er sich mit ihnen 9—13; nachdem er wieder zu den übrigen Jüngern gestoßen ist, heilt er einen mondsüchtigen Knaben 14—27; in einem Hause angekommen, bespricht er sich auch über diesen Fall in Kürze mit den Jüngern 28 f. Wir haben wieder zwei Wochen, in jeder Woche einen Tag durch einen Komplex von kurzen Szenen bezeichnet.

Jetzt zieht er unerkannt durch Galiläa nach Kapernaun, die Jünger von neuem über die Notwendigkeit seines Leidens belehrend 9, 30—32; zu Hause angelangt, regt er ein Gespräch mit den Jüngern an, das durch die Frage des Johannes auf verschiedene Gegenstände ausgedehnt wird 9, 33—50. Dann bricht er auf, um durch Peräa nach Jerusalem zu ziehen 10, 1. Zwischen Erklärung und Abreise liegt höchstens eine Woche, gefüllt durch Wanderung und zwei Jünger-gespräche.

Nun wandert Jesus von Galiläa durch Peräa über Jericho nach Jerusalem. Unterwegs hält er eine Volkspredigt 10, 1, über deren In-

¹ Davon entfallen auf die Hin- und Rückwanderung vier bis sechs Tage. Vgl. Homanner a. a. O. S. 91, Wohlenberg S. 211. Zu διὰ Σιδῶνος 7, 31 vgl. Wellhausen, Evgl. Mc. ² S. 58.

halt wir leider nichts erfahren, entscheidet eine rabbinische Streitfrage, die ihm die Pharisäer vorlegen, belehrt in einem Hause darnach kurz die Jünger über denselben Fall und segnet — wohl in eben diesem Hause — die Kinder. Bei der Fortsetzung der Wanderung hält ihn ein reicher Mann mit einer wichtigen Frage auf, Jesus bespricht sich mit ihm, muß ihn von sich gehen lassen und offenbart noch den Jüngern die Aussichten von Reich und Arm. An einem weiteren Punkt der Wanderung belehrt er sie zum drittenmal über sein Leiden. Da wenden sich die Zebedäiden an ihn mit ihrer Bitte und werden zurechtgewiesen; darauf bekommen alle Jünger ihre Aufklärung. Nun ziehen sie — offenbar ohne langen Aufenthalt — durch Jericho durch 10, 46. Am Ausgang der Stadt wird die Wanderung wider Wunsch der Begleiter durch eine Blindenheilung kurz unterbrochen. In Bethanien angelangt,¹ läßt sich Jesus aus dem nächsten Dorf den Esel holen, dann zieht er friedlich in Jerusalem ein. Die ganze Reise kann durch die angeführten kurzen Szenen nicht wesentlich ausgedehnt worden sein; wir haben also nur eine Woche für sie anzusetzen.² Sie scheint noch verhältnismäßig reich an Erinnerungen.

In Jerusalem besucht Jesus sofort den Tempel und geht am Abend nach Bethanien 11, 11. Am folgenden Tag verflucht er früh den Feigenbaum, und reinigt den Tempel 11, 12—19. Am dritten Tag sehen sie den Fluch erfüllt 11, 20—25; im Tempel wird er nach seiner Vollmacht gefragt, erzählt das Gleichnis von den bösen Weingärtnern, entscheidet über die Steuer und die Auferstehung, über das höchste Gebot und über den Davidsson, schilt die Rabbinen im Verlauf einer Rede, beobachtet die Almosengeber, weissagt beim Verlassen des Tempels dessen Zerstörung 13, 1—2 und enthüllt, auf dem Ölberg sitzend, vier Jüngern die Schrecken der Zukunft. Zwei Tage vor Passah beschließt der Rat seinen Tod 14, 1 f. In Bethanien wird er gesalbt 14, 3—9, Judas verspricht ihn zu verraten 10—11. Dann feiert er das Passah mit den Jüngern. Auf dem Heimweg wird er überfallen, gefangen genommen, noch in der Nacht zum Verhör vor den Rat geschleppt, am nächsten Morgen 15, 1 dem Pilatus überliefert, von

¹ Der Weg von Jericho nach Jerusalem wird nach O. Holtzmann, *Leben Jesu* 1901 S. 306, zu sechs Stunden gerechnet.

² O. Holtzmann, *Leben Jesu* S. 286 spricht von zwei Wochen, Zahn a. a. O. S. 579 von einer langsamen Annäherung; aber die Stellen, auf die Z. verweist, Mt 20, 17. 29. 21, 1 begründen die Annahme für Mt so wenig wie für Mk. Der gewöhnliche Reiseweg von Galiläa nach Jerusalem nahm 3 Tage in Anspruch, vgl. Joseph. Vita 52 § 269; über Peräa wird man nach Guthe etwa 2 Tage mehr gebraucht haben.

Pilatus verurteilt, gegen neun Uhr gekreuzigt 15, 25; gegen drei Uhr nachmittags haucht er seine Seele aus 34—37. So belaufen sich auch die Tage in Jerusalem auf knapp eine Woche.¹

Rechnen wir nun die von uns erschlossenen oder vom Erzähler selbst bezeichneten Zeitangaben zusammen.

- | | |
|---|----------|
| a) Erster Tag in Kapernaum 1, 21—34 | 1 Tag |
| b) Erste Predigtreise des messianischen Herolds in der Nachbarschaft von Kapernaum 1, 38—45, | 3 Wochen |
| c) Zweiter Besuch in Kapernaum 2, 1—5, 43 | 2 Wochen |
| d) Ausflug über den See 4, 35—5, 21 | ½ Tag |
| e) Besuch in Nazareth und Aussendung der Jünger 6, 1—13 | 4 Wochen |
| f) Zweiter Ausflug über den See und erneute Reise des Wunderarztes durch das Land 6, 30—7, 23 | 1 Woche |
| g) Ausflug nach Phönizien 7, 24—30 | 2 Wochen |
| h) Wanderung um die Ufer des Sees 7, 31—8, 26 | 1 Woche |
| i) Wanderung in das Reich des Philippus 8, 27—9, 29 | 2 Wochen |
| k) Letzter Aufenthalt in Galiläa 9, 30—50 | 1 Woche |
| l) Wanderung nach Jerusalem 10, 1—11, 11 | 1 Woche |
| m) Aufenthalt in Jerusalem bis zur Kreuzigung 11, 12—15, 39 | 1 Woche |

Dauer der öffentlichen Wirksamkeit Jesu 18 Wochen oder 4½ Monate

Man halte sich nicht bei der Unsicherheit der angenommenen Schätzungen auf. Es kommt ja nicht auf die wirkliche Dauer der Wirksamkeit an, sondern es sollen subjektive Schätzungen sein, wie sie der Leser auf Grund der Angaben des Evangelisten mit Fug und Recht vornehmen kann. Natürlich können einige Zeiträume wie die Reisen und Ausflüge reichlicher bemessen werden; nur gibt das Erzählte an sich zu längerer Ausdehnung keinen Anlaß. Jedenfalls ist zuzugestehen, daß der von Mk gegebene Bericht sehr wohl sich in 4½ Monaten unterbringen läßt.

Was ist nun in diesen viereinhalb Monaten geschehen und mit was für einzelnen Taten und Erlebnissen sind diese viereinhalb Monate bei Mk gefüllt?

Die Zeitbestimmungen ergeben zunächst ein bedeutsames Charakteristikum für die Art des Auftretens Jesu: er erscheint vor allem als ein unruhiger, rastlos hin und hereilender Wanderprediger. Ein einziger Posten zeigt ihn in zweiwöchentlichem Aufenthalt an einem Ort (c), aber auch da zieht er wenigstens in der nächsten Umgegend der Stadt herum. Sonst finden wir ihn ohne Ausnahme von Ort zu

¹ Der Annahme widerspricht nicht das καθ' ἡμέραν 14, 49.

Ort wandernd: predigend oder heilend zieht er durch Galiläa, fährt über den See die Kreuz und Quer, macht nirgends längere Rast als höchstens zwei, drei Tage, wandert zweimal allein mit den Jüngern in die Fremde, wandert zurückgezogen durch Galiläa, um von da in der Öffentlichkeit die Reise nach Jerusalem anzutreten; auch in der Hauptstadt finden wir wenig Ruhepunkte, schließlich ergreift ihn die rohe Gewalt, schleppt ihn von Verhör zu Verhör und zuletzt den Weg des verurteilten Verbrechers zur Richtstätte.

Nur vier Abschnitte sind durch eine größere Folge von Ereignissen bezeichnet, die beiden ersten Besuche in Kapernaum (a, c), die Festreise (l) und die Jerusalemer Woche (m). Der erste Tag in Kapernaum ist in seinem ganzen Verlauf veranschaulicht, ebenso sind aus dem zweiten längeren Aufenthalt daselbst mehrere vollbesetzte Tage herausgehoben, in die zwischen den beiden Auslandsreisen liegende Woche (h) fallen wenigstens zwei Heilungen, ein Naturwunder, ein kurzer Zusammenstoß mit den Feinden und ein Gespräch mit den Jüngern; die Festreise ist (l) viermal belebt durch Anreden solcher, die eine Belehrung, Entscheidung, seinen Segen von ihm wünschen, einmal durch einen Kranken, den er heilt. Nur in Jerusalem heben sich die einzelnen Tage durch ihre Taten und Erlebnisse voneinander ab. — Damit haben wir schon Einzelheiten berührt. Die Mehrzahl der Wanderungen wird nur durch summarische Angaben oder durch ein oder zwei Erlebnisse oder Zwischenfälle charakterisiert. Von der ersten Reise (b) wird uns genauer nur erzählt, durch welche Umstände sie vorzeitig abgebrochen wurde; die zweite Reise (d) wird gleich nach der ersten Strecke zu Ende gebracht; von der zweiten Predigtreise (e), an der sich auch die Jünger beteiligen, ist nur der Mißerfolg des Meisters in der ersten Stadt, der er sich anbot, beschrieben. Die Reisen ins Ausland (g, i) sind nur durch ein oder zwei Szenen bezeichnet, die Rückwanderung durch Galiläa (k) durch zwei Unterredungen mit den Jüngern. Auf zwölf Wochen (b e g i k) fallen nur acht konkrete Szenen (Heilung des Aussätzigen, Auftreten in Nazareth, Begegnung mit der syrischen Mutter, Gespräch bei Cäsarea Philippi, Verklärung, Heilung des epileptischen Knaben, Belehrung über das Leiden und über die Pflichten der Jünger)! Was geschah sonst in diesen langen Zeiten? Warum erfahren wir nicht mehr?

Es ergibt sich also bei unserer Betrachtung eine merkwürdige Stoffverteilung: besetzte Tage und einigermaßen besetzte Wochen wechseln mit Zeitabschnitten, die von einer allgemeinen Charakterisierung abgesehen, nur durch ein bedeutsames Erlebnis am Anfang, im Verlauf oder am Schluß hervorstechen. Man möchte annehmen,

daß die Erinnerung an dem einzelnen Erlebnis haftete und daß die chronologische Umrahmung nur eben zur Verdeutlichung der Einzelszene herzukam: Jesus heilte einmal ein syrisches Mädchen — damals, als er über die Grenze gegangen war; er speiste einmal vier-tausend Menschen — damals, als er um den See herumzog; er nahm das Bekenntnis der Jünger entgegen — damals, als er in das Land des Philipp gezogen war. Der Zeitabschnitt ist vielfach lediglich durch den Szeneriewechsel bedingt, den die mannigfachen einzelnen Geschichten mit sich bringen. Einzelne Geschichten sind aber zu-nächst auch da anzunehmen, wo ein größerer Zusammenhang gegeben scheint. Die mancherlei Begebenheiten beim zweiten längerem Auf-enthalt in Kapernaum z. B. (c) hängen nicht innerlich zusammen, sondern sind vom Evangelisten aneinandergereiht; seinem Geschmack ist es wohl auch zu danken, daß wir Erlebnisse auf der Reise nach Jerusalem erzählt bekommen: die Anfrage über Ehescheidung, die Versammlung der Kinder, die Begegnung des Reichen sind Szenen, die kaum auf einer Reise durch Peräa sich denken lassen; sie wären besser in Kapernaum oder Jerusalem untergebracht. Der Evan-gelist hat sie an diese Stelle gesetzt, um auch dieser bedeutsamen Reise einen Inhalt zu geben. Nur zwei Abschnitte haben inneren Zu-sammenhang, der erste Tag in Kapernaum und die Jerusalemer Tage; aber auch bei dem Jerusalemer Aufenthalt zerfällt der Bericht in ein-zelne Szenen und bei einigen möchte man fragen, ob sie nicht ebenso-gut in Galiläa passiert sein könnten.

Jetzt können wir sagen, wie der Aufbau des Mk zustande gekommen ist. Der Evangelist hatte eine Menge einzelner Geschichten vor sich, dazu ein paar Gleichnisse und rahmenlose Aussprüche.¹ Einige wenige waren an ein bestimmtes Lokal gebunden: Kapernaum, Nazareth, irgend eine Ufergegend am See Genezareth, Bethsaida, Phönizien, Cäsarea Philippi, Jericho, Jerusalem. Im übrigen hatte die Anordnung nur der allgemeinen Anschauung zu folgen, daß Jesus mehrmals einige Zeit in Kapernaum und Umgebung gewirkt hatte, predigend und heilend in Galiläa herumgezogen und schließlich zum Passah nach Jerusalem ge-wandert sei. Dann waren die ersten Taten in Kapernaum und ganz

¹ Ich zähle in Mk (abgesehen von der Passionsgeschichte) 12 Heilungen, 13 Jünger-szenen, 10 bis 12 Konfliktgeschichten, 6 Naturwunder, 6 Entscheidungen und kurze Gespräche, 2 öffentliche Handlungen usw.; im ganzen etwas über 60 einzelne Szenen, die größtenteils wenige Minuten, sonst bis zu 1/2 Stunde, selten einige Stunden in Anspruch nahmen.

genau die Ereignisse der Passion überliefert.¹ Mit diesen Voraussetzungen ist unser Mk gearbeitet.

Über die Reihenfolge der Reden und Taten und gar über die Zeitdauer der Wirksamkeit ist dem Evangelisten keine Kunde zuteil geworden. Die vier Monate, die wir herausgerechnet haben, haben sich uns aus zufälligen, dem Evangelisten fast gleichgültigen Zwischenbemerkungen ergeben. Die sechzig kleinen Geschichten an sich verlangen solche Zeitausdehnungen nicht, sie könnten sich ebensogut innerhalb eines Monats abgespielt haben.

Schon die bisherigen Beobachtungen haben uns die Dürftigkeit und Lückenhaftigkeit der Berichterstattung des Mk vor Augen gestellt; beängstigend steigert sie sich, wenn wir nun jene eingangs berührte „Saisonangabe“ heranziehen, die uns in die Erntezeit, also in die Wochen nach Passah² führt. Das Ährenausraufen fällt in den zweiten Aufenthalt in Kapernaum (c): von da bis zum Passah sind es also in Wahrheit nicht, wie wir nach der Darstellung des Mk denken konnten, drei Monate (14 Wochen), sondern elf oder gar zwölf Monate! Eine elf- oder zwölfmonatliche Wirksamkeit ist von dem Evangelisten so lückenhaft und flüchtig beschrieben, daß sie uns fast um das vierfache verkleinert vorkommt. Wir meinen Szenen dargestellt zu finden, die schon dürftig genug eine dreimonatliche Tätigkeit beleuchten; jetzt erscheinen sie als spärliche Fragmente einer fast viermal längeren Geschichte.³

¹ Vgl. J. Weiß, Das älteste Evangelium S. 20f.

² Vgl. Zahn a. a. O. S. 443. Nach Guthe Pr. R. E.³ I S. 137 umfaßt das ganze Erntegeschäft etwa sieben Wochen; Gerste reifte drei Wochen früher als Weizen; genaueres bei Guthe, Palästina 1908 S. 45. — Ein weiterer, selten beachteter, aber z. B. von Homanner a. a. O. S. 86 f. geltend gemachter Kalenderhinweis scheint in dem grünen Gras Mk 6, 39 gegeben zu sein. Grün sei das Gras in Palästina nur noch in den ersten Wochen der regenlosen Zeit. Dann möchte auch die erste Speisung in die Passahzeit fallen, vgl. Joh 6, 4 (!) und zwischen Mk 2 und 7 (c und f) liegt statt einem Monat ein ganzes Jahr! Daß der Evangelist Mk diese Verhältnisse nicht gemerkt hat, scheint mir sicher; er hat das „grün“, seinem Hang zur Ausmalung folgend, wohl zugesetzt, also verbietet es sich, aus der Bemerkung viel Wesens zu machen. — Übrigens kann das Gras nach Guthe bis in den Juli grün bleiben; in der Nähe perennierender Bäche und Flüsse wird es überhaupt nicht dürr.

³ Mit dem Zauberstab der kalendermythologischen Methode glaubt W. Erbt, im Markusevangelium (Mitteil. der Vorderasiat. Ges. 1911, 1) nicht weniger als 28 Kalenderhinweise zu finden und so die ganze Darstellung in 28 Monate zerlegen zu können. Er schiebt dem Mk Kenntnis des johanneischen Dreipassahschemas unter (!), zerteilt darnach den Mk völlig willkürlich in $4 + 24 = 28$ Abschnitte und weist nun nach Jensenscher Methode in jedem Abschnitt Hindeutungen auf die Tierbilder und Sitten

Wie haben wir uns nun die acht oder neun Monate ausgefüllt zu denken, die für den Evangelisten Mk Luft waren? Es scheint uns nichts übrig zu bleiben, als die allgemeinen Angaben, die wir auf ein, zwei Wochen berechneten, über Monate hinauszudehnen. Jetzt rechnen wir also für die Wanderungen des Predigers und Arztes jedesmal ein, zwei Monate; wir nehmen an, daß er in Kapernaum mehrere Monate festgesehen hat. Ebenso können wir uns vorstellen, daß die Flucht über die Grenzen, die zweimal die öffentliche Tätigkeit in Israel unterbrach, viele Wochen lang dauert. Dann wird über das Mißverhältnis zwischen äußerer Dauer und innerer Fülle der einzelnen Abschnitte geradezu grotesk. Wochen-, ja monatelang wirkt Jesus, ohne etwas zu sagen, zu tun, zu erleben, was der Erinnerung seiner Begleiter wert war. Wochenlang zieht er sich mit seinen Getreuen in die Einsamkeit zurück, ohne daß unvergeßliche Kundgebungen und Belehrungen aus seinem Munde kamen. Entweder wiederholte sich Jesus oft, redete nur Stereotypes, es ereignete sich weiter nichts besonderes; vielleicht war er in jenen Wochen auch ganz stumm. Oder seine Jünger haben für die Verbreitung und Erhaltung ihrer Erinnerungen schlecht gesorgt.

Beides ist anzunehmen. Es ist begreiflich, daß die Überlieferung das Typische zusammenfaßte und in einigen wenigen Beispielen darstellte, daneben aber nur das außerordentliche erhielt.¹ So gleicht die Erzählung von der Wirksamkeit Jesu einer ebenmäßig verlaufenden Linie, die nur hin und wieder in langen Zwischenräumen in Spitzen und Kurven ausfährt. Dazu kommt, daß die Jünger immer nur eine Auswahl aus ihren Erinnerungen mitteilten und verbreiteten und daß auch davon nur eine Auswahl bei denen haften blieb, die nur durch Hörensagen von dem Herrn erfuhren. Jedenfalls verfügte Mk nur über dürftige Fragmente von Erinnerungen und Erzählungen der Begleiter Jesu. In der mündlichen Überlieferung, aus der er schöpfte, war das Leben Jesu zerstückelt in eine Fülle kleiner Szenen, Anekdoten und Aussprüche. Eine kleine Menge solcher Fragmente sammelte Mk und setzte sie, sogut er konnte, zu einem Gesamtbilde zusammen, das indes in seiner neuen Zusammensetzung dem Urbilde wohl wenig glich.²

des betreffenden Monats nach. Er redet eine Sprache, die außer ihm, seinen Lehrern und Anhängern niemand versteht. Mit Bestimmtheit behaupte ich, daß auch Mk sie nicht verstanden haben würde.

¹ Vgl. Wellhausen, Einleitung² S. 40.

² Mit der bekannten Notiz des Papias bei Euseb Kirch.-Gesch. III 39, 15 können wir wenig anfangen. Unser Mk ist keine Zusammenstellung von Erzählungen des

2.

Matthäus hat, wie vielfach angenommen wird, den Mk benutzt und dessen Darstellung mit anderen, namentlich in Sprüchen und Reden Jesu ungleich ergiebigeren Quellen verbunden.¹ Wir erwarten bei ihm ein angemesseneres Verhältnis zwischen Zeitumfang und Inhalt der Darstellung zu finden als bei Mk. Auch hier haben wir vornehmlich im Auge: was sagt Mt, nicht: was ist gewesen.

Mt beginnt mit der ersten Predigtreise in Galiläa. Nach Berufung der ersten vier Jünger zieht Jesus in ganz Galiläa herum, in den Synagogen lehrend, predigend und heilend, Massen aus ganz Palästina an sich ziehend 4, 23—25. Aus dieser Anfangszeit, die nach Mt wohl mehr als zwei Wochen, mindestens einen Monat gedauert haben mag,² bringt er eine große Predigt, die einmal im Freien vor den Massen gehalten sein soll 5—7. Man kann zweifeln, ob Mt die Bergpredigt als typische oder als außerordentliche Leistung Jesu auffaßte; auch im letzteren Falle hätte er wenigstens unsere Wißbegierde in etwas befriedigt; wir verstehen, warum er aus dieser wochenlangen Arbeitszeit nicht weiteres berichtet: es war alles weniger bedeutend als diese eine Rede. An die Bergpredigt schließt er die Heilung des Aussätzigen, streicht aber die pragmatische Schlußbemerkung des Mk (1, 45). Danach ist die Bergrede der großartige Abschluß der Predigtreise: vom Berg hinabsteigend, heilt er den Aussätzigen und zieht dann in Kapernaum ein 8, 5. Hier heilt er sofort den Knecht eines Hauptmanns 8, 5—13 und, das Haus des Petrus betretend, dessen Schwiegermutter, am Abend des Einzugstages die vielen Besessenen und Kranken 8, 14—17. Weil ihn die Massen noch immer umdrängen, unternimmt er — offenbar am selben Abend noch, sonst am nächsten Morgen — die Fahrt über den See, auf dem Weg zur Abfahrtsstelle

Petrus: Wo Mk anschaulich ist, ist sein Bericht mitunter unwahrscheinlich, das Gewöhnliche und Annehmbare ist ganz schlicht und konventionell erzählt, wie in einer Geschichte, die schon durch vieler Leute Mund gegangen ist. Selbst das ist fraglich, ob sich eine Auswahl auf Petrusinnerungen zurückführen läßt, wie J. Weiß es in seinem „ältesten Evangelium“ S. 346 ff. versucht hat. Überhaupt ist unklar, wie Petrus Stücke aus dem Evangelium vorgetragen haben soll; wahrscheinlich denkt Papias nur an Herrenworte, die Mk aus den Predigten des Petrus gesammelt habe. Die ganze Notiz (vgl. ἀλλ' οὐχ ὡς περ εὐνάειν τῶν κυριακῶν ποιούμενος λογίω) wird von Papias herausgesponnen sein, 1) aus einer Kunde oder Sage, daß der Evangelist Mk eine zeitlang Begleiter des Petrus gewesen sei und 2) aus dem Urteil des Papias über das Evangelium selbst, das möglicherweise Joh als Maßstab voraussetzt.

¹ Vgl. A. Harnack, Sprüche und Reden Jesu, 1907.

² Zahn, das Evang. des Mt³ 1905 denkt an „Monate“ S. 173.

von zwei Verehrern aufgehoben 8,18—22; wie bei Mk wird er aber am anderen Ufer durch die Gadarener veranlaßt, sofort wieder umzukehren 8,34. Der Erzähler scheint von 8,5—34 ein und denselben Tag zu rechnen. Unmittelbar nach der Rückkehr in „seine Stadt“ heilt er, offenbar auf der Straße, den Gichtbrüchigen, beruft im Vorbeigehen den Zöllner Matthäus und kommt endlich in einem Hause zur Ruhe, wo viele Zöllner und Sünder mit ihm speisen; hier weist er die Pharisäer zurecht, die seine Jünger wegen solcher Gesellschaft zur Rede stellen, empfängt die Johannesjünger und bricht erst auf, wie ein Oberster ihn an das Sterbebett seiner Tochter bittet 9,18 f. Nachdem er unterwegs die blutflüssige Frau geheilt und in das Haus des Obersten eingetreten, dessen Kind erweckt hat, wird er auf dem Rückweg von zwei Blinden angegangen 9,27; zu Hause angelangt, heilt er auch diese und nach deren Abzug einen Besessenen, der ihm ins Haus gebracht worden ist 9,32 f. Bis hierher reicht der erste nur durch einen Ausflug ans andere Ufer unterbrochene Aufenthalt Jesu in Kapernaum bei Mt; die vielen Ereignisse sind eng aneinandergeschlossen, er kann eigentlich nur zwei Tage gewährt haben, — ja, es ist nicht einmal ein Einschnitt von Nacht und Tag markiert.

Es folgt die zweite Predigt- und Arztreise 9,35; der bedürftigen Massen wegen entschließt sich Jesus dazu, auch die zwölf Jünger zu seiner Unterstützung auszuschicken 9,36 ff.; in einer langen Rede weist er sie an, alle rein jüdischen Städte zu durchheilen. Darnach setzt er seine Predigtreise fort 11,1; über die Erfahrungen der Jünger vermerkt Mt leider nichts.

Nun weiß Mt eine ganze Reihe von Reiseerlebnissen zu berichten.¹ Jünger des gefangenen Täufers kommen zu Jesus und werden mit einem Bescheid entlassen; daran anknüpfend belehrt Jesus das Volk über Johannes und schließt dann Weherufe über die Städte Chorazin, Bethsaida und Kapernaum an 11,20—24: hier erfahren wir einmal, in welchen Städten er auf seinen Wanderungen hauptsächlich gewirkt hat und wie er daselbst aufgenommen worden ist. „In jener Zeit“ spricht er feierlich von seinen Berufserfahrungen und ruft die Mühseligen von neuem in seine Nachfolge 11,25—30. „In jene Zeit“ fällt der Sabbat 12,1, der ihn zweimal, im Felde und in der Synagoge irgendwo, in Konflikt mit den Pharisäern bringt. Um deren Anschlag zu entgehen, begibt er sich anderswohin, von den Massen begleitet, denen er aber Stillschweigen über seine Person gebietet 12,15 f. Eine Dämonenheilung

¹ Zahn a. a. O. S. 415 meint, die Ereignisse von Mt 11 seien in die Zeit der Apostelreise einzusetzen.

macht freilich bald gewaltiges Aufsehen, so daß die Pharisäer zunächst sich veranlaßt sehen, eine böse Verleumdung über ihn auszustreuen 12, 22—24; er verteidigt sich in kurzer Rede, die Rabbinen und Pharisäer erwidern mit der Forderung eines Zeichens; er antwortet ihnen mit mehreren geheimnisvollen Sprüchen; zum Abschluß dieser Versammlung weist er noch seine Verwandten ab. Am selben Tage 13, 1 geht er an den See — wie es scheint, sind wir also in Kapernaum — und erzählt dem Volk daselbst vier Parabeln, in einer Pause klärt er die Jünger über den Sinn der ersten Parabel und des Parabelredens überhaupt auf 13, 10—23. Nach Hause zurückgekehrt, deutet er den Jüngern eines der letzten Gleichnisse und fügt drei weitere hinzu 13, 36—52. Dann bricht er nach Nazareth auf 13, 53 und erfährt seine Abweisung. Die Nachricht von dem Ende des Täufers zwingt ihn, die öffentliche Tätigkeit abzubrechen; er sucht die Einsamkeit auf 14, 13.

Von 9, 35 bis 14, 13 ist also eine große Berufswanderung anzusetzen; von ihrem Verlauf können wir uns einigermassen eine Vorstellung machen. Doch drängt sich das Erzählte eigentlich auf wenig Tage zusammen; die Abschnitte 11, 1—30; 12, 1—14; 12, 22—13, 53 scheinen je einen Tag zu umfassen. Auch diese Periode erstreckt sich auf viele Wochen, sagen wir zwei Monate.

Dem der Einsamkeit Zustrebenden ziehen freilich die Massen nach; voll Erbarmens heilt er die Kranken und speist am Abend mit Wunderkraft die ganze Schar, an die zehntausend. In der Nacht kehrt er mit den Jüngern über den See zurück und landet in der Landschaft Genesareth 14, 34. Sofort ist er wieder von allen Kranken der Gegend umlagert, und nun treffen ihn die Pharisäer und Rabbinen aus Jerusalem; es folgt Abweisung, Belehrung und Erklärung wie bei Mk. Dann zieht er sich über die phönizische Grenze zurück 15, 21. Die Dauer dieser Episode kann sehr wohl auf zwei Tage berechnet werden.

Dem Rückzug in die Gegend von Tyrus und Sidon, aus dem auch Mt nur die eine konkrete Szene zu berichten weiß, geben wir auch hier wieder zwei Wochen.

Nun kehrt er wieder an den See zurück, besteigt einen Berg und heilt unzählige Kranke 15, 29 f.; drei Tage harren die Massen bei ihm aus 15, 32, da werden sie — diesmal an die achttausend — wiederum wunderbar gespeist und entlassen. Jesus fährt in die Gegend von Magadan 15, 39, erlebt dort einen kurzen Zusammenstoß mit Pharisäern und Sadduzäern und begibt sich mit den Jüngern nach Norden. Der Abschnitt umfaßt eine knappe Woche.

Das Verweilen im Bereich des Philippus ist wieder wie bei Mk auf zwei Wochen anzugeben, der letzte Aufenthalt in Galiläa ist bei Mt durch die Tempelsteuergeschichte bereichert, ebenso das Jünger-
gespräch durch Zufügungen um einige Minuten vermehrt; dennoch haben wir auch hier von der bei Mk vorgenommenen Schätzung auf eine Woche nicht abzugehen.

In die Zeit der Wanderung nach Jerusalem verlegt Mt außer dem von Mk abgeschriebenen Stoff nur noch ein Gleichnis 20, 1—16; es bleibt daher auch hier bei dem natürlichen Zeitraum von einer Woche. Nur die Jerusalemer Tage erleiden bei Mt eine kleine Verschiebung: er mehrt zwar den Stoff der Reden beträchtlich, vgl. 23 und 25, kürzt aber die öffentliche Wirksamkeit um einen Tag, vgl. Mt 21, 17 f. mit Mk 11, 11. 19 f., so daß hier die Jerusalemer Zeit kaum fünf Tage umfaßt.

Darnach läßt sich für Mt folgende Rechnung aufstellen:

a) erste Predigtreise durch ganz Galiläa 4, 23—8, 4	1 Monat
b) erster Aufenthalt in Kapernaum 8, 5—9, 34.	2 Tage
c) zweite Predigtreise durch Galiläa 9, 35—14, 13	2 Monate
d) Fahrten über den See 14, 14—15, 21	2 Tage
e) Rückzug nach Syrien 15, 21—28	2 Wochen
f) Aufenthalt am See 15, 29—16, 12	3 Tage
g) Aufenthalt im Nordbezirk 16, 13—17, 20.	2 Wochen
h) letztes Verweilen in Galiläa 17, 21—18, 35	1 Woche
i) Wanderung nach Jerusalem 19, 1—20, 34	1 „
k) Die Jerusalemer Zeit 21, 1—27, 61.	5 Tage
Dauer der Wirksamkeit	3 Monate 6 Wochen 12 Tage
	= knapp 5 Monate.

Die Darstellung des Mt zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß sie wiederholt eine Fülle von Handlungen und Reden auf ein, zwei, drei Tage zusammendrängt (b, d, f) und daß sie andererseits für zwei Abschnitte (a, c) einen recht beträchtlichen Zeitraum erschließen läßt, um dessen Ausfüllung sich Mt freilich wenig Mühe gegeben hat. An letzterem liegt's, daß wir für Mt ein wenig mehr errechnet haben als bei Mk. Nur bei einem Posten (c) hat die Vermehrung des Stoffes zur Erhöhung der Ziffer beigetragen. Im Ganzen macht die Überlieferung des Mt nicht dermaßen den Eindruck der Dürftigkeit; das rührt einmal von der Einfügung der Bergpredigt und anderer Szenen her, sodann von der eben angeführten Zusammenrückung mannigfacher Erlebnisse auf wenige Tage.

Im Einzelnen weist die Verteilung neben Mk bemerkenswerte Unterschiede auf. Die Ereignisse, die Mk einem kürzeren (a) und einem

längeren (c) Aufenthalt in Kapernaum zuweist, sind teils gestrichen, teils kurz zusammengebunden (Mt b), teils in die zweite Galiläareise (c) gesetzt; die Wanderungen um den See vor dem Rückzug nach Phönizien (Mk f) sind bei Mt (d) stark gekürzt, ebenso der darauf folgende Aufenthalt am See (Mk h Mt f). Sonst stimmen beide Evangelisten miteinander überein, d. h. Mt hat sonst seine Vorlage ohne Veränderung übernommen.

Durch seine Umsetzungen hat Mt auch der Perikope aus der Erntezeit eine neue Stellung gegeben, die noch beachtet werden muß. Sie fällt bei ihm nicht mehr in den zweiwöchentlichen Besuch in Kapernaum (Mk c) nach der ersten Predigtreise (Mk b), wie bei Mk, sondern in die zweite große Predigtreise (Mt c), und zwar in deren letzte Zeiten; bis zum Passah würde also nach unseren Schätzungen bei Mt nur noch zwei bis drei Monate in Aussicht stehen, also noch weniger als bei Mk, ein Zeichen, daß Mt die Saisonangabe ganz und gar nicht erkannt oder wenigstens nicht beachtet hat, und daß er, aufs Ganze gesehen, im Grunde ebenso große Lücken aufweist wie Mk.

Eine neue Angabe der Jahreszeit bei Mt ist vielleicht in dem Hinweis Jesu auf die heute blühenden und morgen verdorrten Lilien Mt 6, 28—30 zu finden, der etwa in den April¹ gehört und hier um etwa einen Monat vor die Ernteszene gesetzt ist — die Folge ist also ziemlich richtig: die Worte müssen vor jenem Sabbatkonflikt gesprochen sein. Das Verhältnis der mutmaßlichen und der wirklichen Zeitlage ist trotz dieser richtigen Datierung noch immer nicht günstig: wir würden die Bergpredigt drei bis vier Monate vor Passah ansetzen, während sie dem Kalender nach elf bis zwölf Monate früher fallen müßte.

Einen weiteren Kalenderhinweis gibt Mt in der Erzählung von der Tempelsteuer 17, 24—27. Die Einsammlung erfolgte wohl im Februar, da sie in der zweiten Woche des März in Jerusalem eingeliefert wurde². Wir hatten zwischen dieser Szene und dem Passah etwas über zwei Wochen Zwischenraum errechnet; tatsächlich müssen ein bis anderthalb Monate dazwischenliegen. Wieder ergibt sich, wie dürftig die Überlieferung ist und wie stark die Zeiträume infolgedessen zusammengeschoben erscheinen. In Wirklichkeit hätten wir anzunehmen, daß der letzte verborgene Aufenthalt in Galiläa, aber wohl auch die Festreise mehrere Wochen länger sich ausgedehnt haben muß, als der Bericht aufs erste denken läßt.

¹ Nach Christ, Nochmals die Lilie der Bibel, Zeitschr. d. d. Pal. Vs. 22 S. 65 ff. ist unter den Lilien die Iris zu verstehen, und diese blüht nach Guthe schon im April.

² Vgl. O. Holtzmann, Neutestamentl. Zeitgeschichte² 1906 S. 140.

Mt hat also keineswegs ein besseres Wissen um den wirklichen Zusammenhang und Verlauf der Geschichte Jesu als Mk. Noch deutlicher als bei Mt ist bei ihm zu sehen, wie ein synoptisches Evangelium zustande kommt: durch souveräne Aneinanderreihung und freie Umsetzung der einzelnen Überlieferungsfragmente, durch Zusammenarbeiten verschiedener Traditionsreihen und durch willkürliche Veränderung der in den Vorlagen vorgefundenen Ordnung. Der Aufriß des Lebens Jesu, in seinen einzelnen Etappen, wie ihn Mt gibt, ist so wenig wie bei Mk aus der Erinnerung oder treuen Überlieferung geschöpft, sondern auf dem Papier entstanden.

Der Verfasser unseres Mt ist also noch viel weniger als Mk ein Augenzeuge. Wer den Aufriß eines Vorgängers, der auch schon den wirklichen Verlauf der Dinge nicht mehr kannte, übernimmt und an einzelnen Stellen souverän in die Ordnung eingreift, ohne darin besseres Wissen zu bekunden, steht der Geschichte, die er beschreibt, ebenso fern wie dieser.

Die Verfasserschaft des Apostels Mt wäre nur durch die verzweifelte Annahme zu retten, daß Mk nach Mt gearbeitet hätte¹, und auch dann blieben noch vernichtende Argumente genug.

3.

Daß der Evangelist Lukas eine von Mk-Mt wiederum abweichende Anordnung der Stoffe gibt und daß der Grund allein in seiner Einführung neuer Überlieferungsmassen zu erblicken ist, weiß jedermann. Eine Durchprüfung seiner Darstellung ist daher von hohem Interesse.

Nach Lk beginnt Jesus, von Jerusalem zurückkehrend 4, 9, 14, seine öffentliche Tätigkeit damit, daß er in den Synagogen lehrt 4, 15. Als erstes Beispiel wird das Auftreten in Nazareth am Sabbat angeführt 4, 16—30, dem indes schon ähnliche Synagogenszenen 4, 16, insbesondere schon Taten in Kapernaum vorausgegangen sein müssen 4, 23. Der folgende Sabbat entspricht dem ersten Tag in Kapernaum (Mk a) 4, 31 bis 4, 43, er fällt bei Lk mitten in die erste galiläische Predigtreise, vgl. 4, 44.² Weitere Erlebnisse dieser Wanderperiode schließen sich an,

¹ Es ist bedauerlich, daß Wohlenberg in seinem Kommentar des Mk ohne weiteres diese Annahme seines Meisters übernimmt und es unterläßt, die anfechtbaren Argumente Zahns (Einleitung³ II § 57) durch bessere zu ergänzen.

² Die Lesart *loubaiaç*, die von Merx (die Evangelien des Mk und Lk 1905, S. 217), Spitta (Streitfragen der Geschichte Jesu 1907, S. 15 f.) u. v. a. bevorzugt wird, verbietet sich trotz ihrer guten Bezeugung durch den Kontext bei Lk; auf keinen Fall erlaubt sie, mit Spitta der Quelle des Lk eine Verlegung des Schauplatzes nach Judäa zuzuschreiben, vgl. 4, 31; 5, 1.

die durch ein Wunder vorbereitete Berufung des Simon und seiner Genossen am See Genezareth 5, 1—11, die Heilung des Aussätzigen, die das Volk um Jesus sammelt und ihn vorübergehend in die Einsamkeit treibt 5, 15 f., die Heilung des Gichtbrüchigen „an einem der Tage“ 5, 17 in einem Hause irgendwo. Auf denselben Tag verlegt Lk anschließend die Berufung des Levi¹ und das Gastmahl, das Levi gibt 5, 29, bei dem das Gespräch über den Verkehr mit den Zöllnern und Sündern und über die Fastenfreiheit der Jünger Jesu stattfindet 5, 30—39. An einem Sabbat² spielt sich die Ährenszene ab,³ „an einem anderen Sabbat“ 6, 6 die Heilung der gelähmten Hand in der Synagoge. „In diesen Tagen“ steigt Jesus auf einen Berg, bringt oben eine Nacht zu und wählt am Morgen die zwölf Apostel aus 6, 12 f., dann steigt er ins Land herunter, sieht sich alsbald umringt von vielen Lehr- und Heilungsbedürftigen, die aus den südlichen und nördlichen Gegenden Palästinas zusammengeströmt sind, heilt viele und hält eine längere Rede 6, 20—49. Dann wandert er nach Kapernaum 7, 1 und heilt dort den Sklaven des Hauptmanns; am folgenden Tage 7, 11⁴ zieht er in großer Begleitung nach Nain und erweckt einen Toten. Jünger des Täufers erzählen das alles ihrem Meister, und Johannes schickt nun zu Jesus; die Boten treffen wohl einige Tage nach dem Wunder zu Nain bei Jesus ein. Nach ihrer Entlassung redet Jesus zum Volk wie bei Mt. Dann, vielleicht am selben Tage, finden wir ihn als Tischgast im Hause eines Pharisäers 7, 36—50. „In der folgenden Zeit“ setzt er seine Wanderungen durch Städte und Dörfer fort, im Predigen unterstützt von seinen zwölf Jüngern 8, 1. Von viel Volk umgeben, erzählt er das Gleichnis vom Säemann, gibt den Jüngern auf ihre Fragen den näheren Aufschluß 8, 9—18 und weist zum Schluß seine Verwandten ab 8, 19—21. Jetzt fährt er zum erstenmal „an einem der Tage“ 8, 22 über den See, landet bei Gergesa, muß aber auf Bitten der Gergesener wieder umkehren. Bei seiner Rückkunft irgendwohin macht er das Weib und die Tochter des

¹ Ich beziehe ἐξῆλαθεν 5, 27 auf das Haus, in dem sich Jesus nach 5, 18 ff. befunden haben muß.

² Über den rätselhaften „zweiten Sabbat“ 6, 1 vgl. J. Weiß, bei Meyer, Evangelium des Mk und Lk ⁸1892, S. 379 ff.; Chwolson, Das letzte Passahmahl Christi 1908, S. 59 ff. denkt an den Sabbat der Osterwoche, Wellhausen, Das Evgl. Lucae 1904, S. 20 an den Sonntag nach Ostern, Schlatter, Erläuterungen zum NT. I, S. 465 an den 1. Nisan als den zweiten Neujahrstag. Jedenfalls wird es ein bestimmter Tag in der Osterzeit sein.

³ Nach 6, 5 D hat „am selben Tage“ das Gespräch mit dem Arbeiter stattgefunden.

⁴ Liest man ἐν τῷ vgl. 8, 1 statt ἐν τῇ, so hat man einige Tage Zwischenraum zu lassen.

Jairus gesund. Nun sendet er die Jünger aus, die in den Dörfern herumziehen, predigend und heilend 9, 1—6. Nach ihrer Rückkehr — also etwa nach einem Monat — ziehen sie sich nach Bethsaida zurück 9, 10, aber die Massen ereilen sie und am Abend des Tages muß er sie speisen 9, 11—17. Bald darauf wohl — hier läßt Lk große Abschnitte aus Mk und Mt fallen — erfolgt das Petrusbekenntnis und die erste Leidensverkündigung, „etwa acht Tage“ danach die Verklärung 9, 28, am folgenden Tage 9, 37 die Heilung des epileptischen Knaben und unmittelbar anschließend 9, 43 die zweite Leidensverkündigung, danach wohl auch das Gespräch über den Vorrang und über den fremden Exorzisten 9, 46—50. Dann setzt die Wanderung nach Jerusalem ein. Wir haben es also bei Lk von 4, 15—9, 50 mit einer großen galiläischen Wanderperiode zu tun, die man nur ganz ungefähr folgendermaßen abschätzen kann:

- | | |
|--|----------|
| a) Anfänge der Predigtwirksamkeit 4, 15 | 1 Monat |
| b) Reise über Nazareth nach Kapernaum 4, 16—31 | 1 Woche |
| c) Fortsetzung der Wanderschaft 4, 43—6, 6 | 5 Wochen |
| d) Reden und Wunder in Kapernaum, Nain und Umgebung 6, 6—8, 1 | 2 „ |
| e) Fortsetzung der Wanderung 8, 1—9, 1 | 2 „ |
| f) Aussendung der Jünger 9, 1—6 | 1 Monat |
| g) Rückzug und Andrang 9, 10—17 | 1 Tag |
| h) Letzte Erlebnisse und Gespräche in galiläischer Gegend ¹
9, 18—50 | 2 Wochen |
| <u>2 Monate 9 Wochen 1 Tag = 4¹/₄ Monat.</u> | |

Sehr eigentümlich ist nun der Verlauf der Reise. Jesus beschließt den Aufbruch nach Jerusalem 9, 51, die erste Nacht hat er Schwierigkeit, sich ein Quartier zu beschaffen 52—56. Vielleicht schon am nächsten Tage verhandeln drei Männer mit ihm, ob sie ihm nachfolgen sollen 57—62. „Danach“ sendet er zum zweitenmal in alle Städte und Orte, die er noch betreten will, siebenzig Boten in 35 Trupps aus 10, 1, bereitet sie auf guten und schlechten Empfang vor und ruft sein Wehe über die Städte Chorasin, Bethsaida und Kapernaum, die seine Taten — bei seinen eigenen Wanderungen — sahen und nicht Buße taten. Die Siebzig kehren zurück und verkünden mit Freuden ihre Erlebnisse 10, 17. Was Jesus selbst inzwischen verrichtet hat, ob er auch gewirkt, ob er irgendwo zurückgezogen geweilt hat, ob er

¹ Lk sagt hier nichts von Auslandsreise und Rückwanderung; wir kommen hier also zu kürzeren Schätzungen; auch die phönizische Reise hat er gestrichen.

weiter gereist ist, erfahren wir nicht. Nehmen wir das Zweite an, so hätte also die „Reise“ ihre erste Unterbrechung von mindestens drei, vier Wochen¹ erfahren.

An die Rückkehr der Boten schließen sich unmittelbar weitere Szenen an, der Jubelruf Jesu 10, 21 f., die Seligpreisung der Jünger 23 f. und die Belehrung eines Rabbinen über das größte Gebot 10, 25—37. Jetzt geht die Reise weiter: es wird erzählt, wie Jesus nach einer Wanderung bei einer Frau, namens Martha, einkehrt 10, 38. Dann finden wir ihn irgendwo anders; die Jünger sehen ihn beten und empfangen von ihm auf ihren Wunsch ein Mustergebet, dazu weitere Anweisungen über das Beten 11, 1—13. Dann treibt er einen Teufel aus — wie lang nach der Besprechung über das Beten, erfährt man nicht — und die Leute verleumdten ihn und fordern ein Zeichen; er weist die Unsinnigkeit der Verleumdung nach, und lehnt, nur durch den Zuruf einer Frau unterbrochen, das Zeichen ab 11, 14—32, gibt noch weitere Lehren 33—36 und wird alsdann (ἐν δὲ τῷ λαῖμα) von einem Pharisäer zu Tisch gebeten 11, 37. Die Tischgespräche, die nun folgen 11, 39—52, geben den Rabbinen und Pharisäern Anlaß, auf ihn des weiteren aufzupassen 53 f. Er bewegt sich also in voller Öffentlichkeit. Unterdessen² sind denn auch plötzlich wieder Myriaden um ihn versammelt 12, 1. Zunächst erhalten die Jünger eine Belehrung 12, 1—12, dann regt ihn einer aus dem Volk durch den Wunsch, den er ihm vorträgt, zur Erzählung eines Warnungsbeispiels an 12, 13—21. Dann redet er wieder zu den Jüngern über ihre Pflichten (direkte Mahnungen und Gleichnisse) und über seine Mission 12, 22—53, darauf wieder zum Volk 54—59. „Zur selben Zeit“ wird ihm endlich die Schreckenskunde von Pilatus mitgeteilt, und das veranlaßt ihn, sich darüber auszusprechen 13, 1—9. So hat sich an einem Tage abgespielt, was von 12, 1—13, 9 erzählt ist.

Nun lehrt er wieder „in einer der Synagogen am Sabbat“³ 13, 10; heilt eine Frau und redet in Gleichnissen von Reiche Gottes. Dann zieht

¹ Denkt man bei der Aussendung an die Reiseroute Samaria-Jerusalem, so kommt man auch mit 2 Wochen aus.

² εἰ οὖν kann heißen, daß das Folgende unmittelbar auf die bisherigen Szenen dieses Tages 11, 14—52 folgt; sonst ist jedenfalls nur eine Zwischenzeit von wenig Tagen anzunehmen.

³ (ἐν) τοῖς καθάραισι dient zur Bezeichnung eines Sabbats Mk 1, 21; 2, 23; Mt 12, 1; Lk 4, 31; an anderen Stellen Mk 2, 24; 3, 2. 4; Mt 12, 5. 10. 11 f.; Lk 6, 2. 9 erscheint es generell. Hier ist wohl ein bestimmter Sabbat gemeint; also liegt die Hindeutung auf eine über mehrere Wochen sich erstreckende Wirksamkeit nicht vor. D und einige Übersetzungen lesen übrigens klarer ἐν τῷ καθάραισι.

er weiter durch Städte und Dörfer, lehrend, aber die Richtung nach Jerusalem nehmend 13, 22, also ist doch wieder an die Festreise gedacht. Auf eine Frage hin spricht er über die Unsicherheit der künftigen Rettung 13, 23—30; „zur selben Stunde“ raten ihm einige Pharisäer, das Gebiet des Herodes zu verlassen — er ist also noch in Galiläa oder in Peräa, jedenfalls nicht in Samaria; Jesus erwidert, er werde heute und morgen noch am Orte wirken und erst am dritten Tage vollendet werden, oder er müsse heute, morgen und übermorgen wandern und als echter Prophet — am vierten Tage? — in Jerusalem sein Ende finden 13, 31—33. Das erstere Wort 13, 32 ist unverständlich, das zweite scheint zu meinen, daß wir uns drei Tagereisen von Jerusalem entfernt befinden.¹

Nun finden wir ihn wieder am (nächsten?) Sabbat 14, 1 im Hause eines Pharisäerführers, er heilt bei Tisch einen Wassersüchtigen und redet über die Einladungen in dieser und jener Welt. Dann wandert er weiter 14, 24 und hält den ihm folgenden Massen die schweren Bedingungen seiner Jüngerschaft vor 25—35; im Anschluß an diese Aussprache 15, 1 nahen sich ihm alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören; die Pharisäer und Rabbinen, die sich über Jesu freundliches Verhalten ärgern, werden durch drei Gleichnisse zurechtgewiesen 15, 2—32. Anschließend wohl belehrt er die Jünger durch ein weiteres Gleichnis, straft noch einmal die Pharisäer 16, 14 ff., erzählt die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus und unterredet sich zum Schluß mit den Jüngern und Aposteln 17, 1—10. Die Reden Lk 14, 24—17, 10 stellen eine zusammenhängende auf einen Tag fallende Unterbrechung der Wanderung dar!

Die Fortsetzung der Erzählung zeichnet Jesus wieder auf der Wanderung nach Jerusalem, die indes merkwürdigerweise durch Samarien und Galiläa (!)² führt. Da der Samariter vor dem Aufsuchen des Priesters umkehrt, was auch die anderen hätten tun sollen, so kann sich der ganze Bericht 17, 11—19 über einen Tag erstrecken.³ Irgendwann später wird Jesus von Pharisäern nach dem Eintreffen der Herrschaft Gottes gefragt 17, 20, belehrt sie und danach die Jünger

¹ Streicht man mit Wellhausen, Das Evangelium Lucae S. 76 in 32 die Worte καὶ τῆ τρίτῃ τελεῖσθαι und in 33 ἡμέρων καὶ αὐριον, so heißt es: zwei Tage bleibe ich noch hier, und übermorgen mache ich mich auf nach Jerusalem. Ich vermute, daß die Interpolation von Lk stammt, der die Anschauung eintragen mußte, daß Jesus auch schon heut und morgen auf der Wanderung begriffen sei.

² Wahrscheinlich hat Lukas so geschrieben im Blick auf den Samariter, die Hauptperson der folgenden Geschichte, und die neun Juden; daß man zur Not die Wendung auch vom geographischen Standpunkt aus verstehen kann, zeigt Spitta a. a. O. S. 23, 51.

³ Vgl. J. Weiß bei Meyer S. 553 f.

über die letzten Dinge, fügt ein Gleichnis bei 18, 1—8 und erzählt zum Schluß eine beschämende Geschichte für andere Hörer, die auf ihre Frömmigkeit pochten 18, 9—14.

Jetzt endlich erreicht Lk wieder den synoptischen Anschluß und bringt die Wanderung zum Ziele. Jesus läßt die Kinder zu sich, wird durch den vornehmen Reichen zu ernstern Gesprächen über den Reichtum veranlaßt, nimmt dann die Zwölfe besonders und klärt sie nach langer Zwischenzeit zum zweitenmal über die Notwendigkeit seines Leidens auf 18, 31—34, vgl. 9, 22, heilt dann vor Jericho den Blinden 18, 35—43, zieht in Jericho ein und kehrt bei Zachäus ein 19, 1. 5, bespricht sich mit diesem und mit anderen Mitgästen, die auf die baldige Errichtung des Reiches Gottes in Jerusalem hoffen 19, 11 ff., zieht dann sofort weiter — also ohne bei Zachäus in Jericho zu übernachten 19, 28 — über Bethphage und Bethanien an den Ölberg, bestellt sich den Esel und reitet nach Jerusalem zu. Nachdem er die Pharisäer zurechtgewiesen hat 19, 39 f., bricht er beim Anblick Jerusalems in Tränen aus, weil er die Zerstörung der Stadt vor Augen hat 41—44. In Jerusalem geht er sofort in den Tempel und reinigt ihn 19, 45 f. wie bei Mt, lehrt nun täglich im Tempel 19, 47, wird dann eines Tages nach seiner Vollmacht gefragt 20, 1, erzählt darauf das Gleichnis von den Weingärtnern 20, 9—19, fertigt die Gesandten der Rabbinen und Hohenpriester und die Vertreter der Sadduzäer ab, wirft selbst ein Problem der Messias-theologie auf, warnt die Jünger in Gegenwart des ganzen Volkes vor den Rabbinen 20, 45—47, beobachtet aufblickend die Almoseneinleger 21, 1—4 und belehrt, von einigen Anwesenden auf den Tempel aufmerksam gemacht, über den Untergang des Tempels und die letzten Dinge 21, 5—36. Auch weiterhin lehrt er tagsüber im Tempel und zieht sich die Nächte an den Ölberg zurück 21, 37 f. Da das Passah nahe ist 22, 1 (Lukas streicht *μετὰ δύο ἡμέρας*), planen die Hohenpriester und Rabbinen seinen Untergang 22, 2 und Judas ergibt sich ihnen 3—6. Das Passah feiert Jesus regelrecht im Jüngerkreise 7 ff., er wird dann gefangen, ins Haus des Hohenpriesters geschleppt 22, 54 und dort verhöhnt 63—65, am folgenden Tage 22, 66 vom Hohen Rat verurteilt und vor Pilatus geschleppt; Pilatus schickt ihn zu Herodes, Herodes überantwortet ihn wieder dem Statthalter, und dieser gibt ihn nach einigen Verhandlungen preis. Trotz dieser vielen Umstände hängt Jesus gegen Mittag bereits am Kreuze 23, 44 und scheidet gegen drei Uhr nachmittag 44—46. Zwischen Einzug und Ende in Jerusalem liegt bei Lukas eine ganze Reihe von Tagen, man kann wohl etwa zwei Wochen ansetzen; doch sind die Begebenheiten und Reden, die

Lukas nach dem Tag des Einzugs zu berichten weiß, sämtlich auf einen einzigen Tag verlegt, und der längere Zeitraum gründet sich nur auf zwei allgemeinere Angaben 19, 47; 21, 37 f.

Schwieriger ist es, die Dauer der „Reise“ abzuschätzen. Bis zur Rückkehr der siebzig Ausgesandten rechneten wir drei bis vier Wochen. Nun ist aber schwer zu sagen, welche Zwischenräume zwischen 10, 37 und 38; 11, 13 und 14 liegen; mehr als eine Woche brauchen wir nach dem Stil der Anknüpfungen in 10, 38 und 11, 14 indes nicht in Anschlag zu bringen. Der Abschnitt 11, 14—52 spielt an einem Tage, der folgende 12, 1—13, 9 am selben Tag oder kurz darauf. Auch der Sabbat 13, 10 kann nicht weit von diesem Tag entfernt liegen, der zweite Sabbat 14, 1 mag der nächstfolgende gewesen sein, die Wanderung 14, 25 kann tags darauf wieder aufgenommen worden sein; daß sie durch etwas anderes als die Gespräche 14, 25—17, 10 unterbrochen worden sei, wird durch nichts nahe gelegt. Also denken wir, daß die Fortsetzung in 17, 11 wieder einen Tag später erfolgte: auf diesen Tag kann die Rückkehr des dankbaren Samariters, aber auch der Rest des lukanischen Sondergutes 17, 20—18, 14 fallen; jedenfalls brauchen zwischen 17, 11—19 und 17, 20—18, 14 nicht viele Tage zu liegen. Der Punkt, an dem der synoptische Faden von Lk wieder aufgenommen wird 17, 15, braucht nicht mehr als eine Tagereise von Jericho entfernt gewesen zu sein. So wird man vom Abschluß der Siebzigermission bis zur Ankunft in Jericho wieder drei bis vier Wochen rechnen und die Gesamtdauer des von Lk als Reise bezeichneten Abschnittes 9, 51—19, 28 auf acht Wochen oder zwei Monate veranschlagen. Dann beträgt die ganze Wirksamkeit bei Lk nach den drei Posten

- | | | |
|--|--|--------|
| a) erste Wanderperiode 4, 15—9, 50 . . . | etwas über 4 | Monate |
| b) Reise nach Jerusalem 9, 51—19, 28 . . . | knapp 2 | „ |
| c) Aufenthalt in Jerusalem 19, 45—23, 56 . . . | etwa 2 | Wochen |
| | in Summa 6 ¹ / ₂ Monate. | |

Das Merkwürdigste in dem Aufriß des Lukas ist die ungeheuerliche Ausdehnung der kleinen Reise von Galiläa nach Jerusalem. Ihr Zustandekommen ist allgemein anerkannt: Lk hat die größere Masse der nicht aus Mk geschöpften Überlieferungen in den Reisebericht eingeschachtelt, indem er wohl meinte, daß Mk die galliläische Wirksamkeit erschöpfend beschrieben habe, und wahrscheinlich von der wahren Dauer einer Reise von Galiläa nach Jerusalem ebensowenig die richtige Vorstellung besaß wie von dem Reiseweg. So wurde die Aussendung der Siebzig unterwegs eingeschoben — es ist die Version, die er aus Q entnahm, so wurden Sabbatgottesdienste, Sabbatein-

ladungen, Massenansammlungen, Disputationen mit allen Ständen eingefügt — wie ihm ja schon Mk in solcher Ausstattung des Reiseberichts, wenn auch mit bescheideneren Mitteln, vorangegangen war.

Die Gruppierung der vielen Szenen und Reden hat sich Lk dadurch erleichtert, daß er möglichst viel Ereignisse und Aussprüche auf einen Tag zusammenlegte. Die Abschnitte 10, 17—37, 11, 14 (11, 17)—52 (13, 9?), 12, 1—13, 9, 14, 1—24, 14, 25—17, 10, vielleicht auch 17, 11—18, 18 stellen die Ereignisse nur ebenso vieler Tage dar. Auch hier ist also die größere Zeitausdehnung, von der zweiten Aussendung abgesehen, durch Zwischenbemerkungen und durch zweimalige Bezeichnung des Sabbattages begründet.

Unter den Zwischenbemerkungen sind die wichtigsten die, welche der Erzählung den Charakter des Reiseberichts geben 9, 51. 57; 10, 38; 13, 22. 33; 14, 1. 25; 17, 11; 18, 31—19, 11. Die dazwischen liegenden Geschichten und Reden, die nicht unmittelbar als Reiseerlebnisse gelten können, stellen also mehr oder weniger motivierte Unterbrechungen der Reise dar. Da, wo andere Übergänge gewählt sind, wie 11, 1. 14. 29; 12, 1; 13, 10. 31; 14, 1, ist es denn auch sehr problematisch, ob man noch von Reise Geschichten reden kann; die wiederholten Hinweise auf die Fortsetzung der Wanderung sind daher notwendig, um wenigstens dem Ganzen den Charakter eines Reisejournals zu wahren.

Bei Lk nimmt die Darstellung den meisten Umfang ein: $6\frac{1}{2}$ Monate neben 5 Monaten bei Mt und $4\frac{1}{2}$ Monaten bei Mk. Schon allein die erste Wanderperiode bei Lk hat fast die Ausdehnung der ganzen Tätigkeit bei Mk-Mt. Es liegt das daran, daß Lk bereits vor dem ersten konkreten Erlebnis eine Tätigkeit von einem Monat erschließen läßt und auch im Verlauf öfter das Wandern hervorhebt. Nur um weniges werden diese Ausdehnungen durch die Streichungen ausgeglichen, die Lk vorgenommen hat. Dazu kommt dann die umfängliche Festreise, die statt einer Woche bei Mk-Mt, hier fast zwei Monate für sich beansprucht.

Durch den umfangreichen Reisebericht ist nun bei Lk die Ernteszene gegen Mk wie gegen Mt stark verschoben. Lag sie bei Mk drei Monate vor dem Abschluß, unsern Schätzungen entsprechend, bei Mt nur zwei bis drei Monate davor, so fällt sie bei Lk in die erste Hälfte der ersten viermonatlichen Wanderperiode, also etwa $2\frac{1}{2} + 2 + \frac{1}{2}$ Monat = fünf Monate vor Passah. Lk ist also derjenige Evangelist, der dem Tatbestand dank seiner reicheren Überlieferungen am nächsten kommt. Immerhin haben wir uns auch hier mit unseren dem Text abgenommenen Schätzungen noch um über ein halbes Jahr verrechnet und konstatieren auch bei Lk empfindlich große Lücken.

Anders steht es mit dem Frühlingspruch über die Lilien 12, 27 f. Zunächst ist er später als die Ernteperikope angesetzt, und zwar fällt er in die zweite Hälfte der Festreise, also etwa vier Monate später als jener Erntesabbat. Chronologisch hätte er besser in die Feldpredigt gepaßt oder in eine noch frühere Rede. Im Reisebericht steht er infolgedessen ganz schlecht; da ist er etwa auf die fünfte oder sechste Woche vor Passah datiert, also mitten in die Regenzeit — ein Zeichen, daß Lk den kalendarischen Hintergrund eben nicht erkannt und seine Ordnung trotz der Versicherung, er wolle der Reihe nach erzählen 1, 3, nach ganz anderen als chronologischen Gesichtspunkten eingerichtet hat.

4.

Die vorhergehenden Untersuchungen waren von der Schwierigkeit gedrückt, daß mit zwei Ausnahmen die Zeitangaben ganz ungefähr gehalten waren oder völlig fehlten. Wir fanden, daß die Synoptiker von dem wirklichen Zeitverlauf keine Vorstellung und auch kein Interesse daran hatten, die Ereignisse nach dem Kalender zu gruppieren. Sie stellen eine Geschichte dar, die sich in vier bis sieben Monaten abgespielt haben könnte, die aber einer unbeabsichtigten Kalenderangabe zufolge tatsächlich mehr als ein Jahr umfaßt haben muß. Von hier aus ist nun eine Haupteigentümlichkeit der johanneischen Berichterstattung zu würdigen, die Verteilung des ganzen Stoffes auf eine Folge von Festen.

Schon die der öffentlichen Wirksamkeit Jesu vorangehenden Zeiten mißt Joh mit eigenem Maß. Er kennt nicht die vierzig Tage der Versuchung Mk 1, 13, Mt 4, 2, Lk 4, 2, sondern fixiert einige Tage aus dem Aufenthalt in der Jordangegend bei dem Täufer. Danach zieht Jesus nach Kapernaum, bleibt aber dort „nicht viele Tage“ 2, 12, also etwa eine Woche, sondern reist des Passah wegen zum erstenmal nach Jerusalem. Von diesem ersten selbstherrlichen Auftreten ist wohl seine öffentliche Wirksamkeit nach Joh zu datieren.

Nur zum Feste scheint er in Jerusalem geblieben zu sein 2, 23. „Danach“ zieht er in eine Gegend Judäas, wo man taufen kann 3, 22. Dort verweilt er einige Zeit, tauft oder tauft nicht und sieht sich durch die Pharisäer veranlaßt, Judäa zu verlassen und über Samarien nach Galiläa zu wandern 4, 1—3. Nur zwei Tage hält er sich bei den Samaritern auf 4, 40. 43 und kommt wieder nach Kana 4, 46. Die Jahreszeit kann vielleicht aus der Bemerkung 4, 35 erschlossen werden: es ist vier Monate bis zur Ernte, also Dezember. Dann hätten wir einen ersten großen, von Joh nur eben überflogenen Zeitraum von etwa neun

Monaten zu konstatieren, aus dem allein ein Bekenntnis des Täufers des Berichtes wert gewesen war. Wenn indes das Wort nur ein Sprichwort bezeichnet, sind wir auf eigne Schätzung angewiesen und würden mit viel kürzerer Zeit, etwa ein oder zwei Monaten Tauf-tätigkeit (wenn nicht mit noch weniger) zufriedengestellt sein.

In Kana verrichtet Jesus ein zweites Wunder, die Heilung eines Beamtensohnes aus der Ferne 4, 46—54.

Es folgt, dem vorliegenden Text entsprechend, ein neues Fest, das ihn zum zweiten Male nach Jerusalem führt 5, 1. An dem Fest kann man nur mit Hilfe von Einfällen und gelehrten Materialien herumraten. An ein Passah kann nur gedacht werden, wenn das Wort πάσχα ausgefallen sein sollte, sonst an jedes beliebige Fest; wahrscheinlich hat der Evangelist mit der allgemeinen Angabe nur die erneute Reise Jesu nach Jerusalem motivieren wollen: zu einem Feste zog er wieder hin.¹

Die nächste Zeit- und Lokalangabe frapportiert: „Danach zog Jesus ab über den galiläischen See (von Tiberias)“ 6, 1; fast noch auffallender ist, daß er gerade zur Passahzeit mit den Volksmassen um den See herumzieht 6, 4. Dem Text zufolge ist jetzt das erste Jahr abgelaufen, gefüllt durch ein demonstratives Auftreten in Jerusalem, die nächtliche Belehrung eines Ratsmitgliedes, durch eine längere Tauf-tätigkeit, eine Missionsreise durch Samaria, eine Wundertat in Galiläa, eine weitere Reise nach Jerusalem mit Sabbatheilung und längerer öffentlicher Disputation und endlich durch die noch vor Passah fallende wunderbare Speisung, Rückkehr über den See und eine erste und letzte öffentliche Disputation in der Synagoge zu Kapernaum am folgenden Tag 6, 22 — alles in allem anscheinend viel, dennoch im ganzen herzlich wenig: was wirklich ausgeführt wird, verteilt sich auf acht einzelne Tage und eine Nacht.

„Danach bewegte sich Jesus in Galiläa umher“, bis das Laubhüttenfest herankam 7, 1 f. Das περιπατεῖν, von dem nichts Einzelnes berichtet wird, zieht sich also über vier Monate hin. Schließlich geht auch er, trotz vorheriger, deutlicher Weigerung, selbst nach Jerusalem, tritt mitten im Verlauf des achttägigen Festes lehrend auf 7, 14, hebt wieder an, mit den Juden zu streiten, verteidigt seine Tat vom vorigen

¹ Zahn, Einl. in das NT³ II S. 525 f.; Das Evgl. des Joh. 1908 S. 270—273 denkt an das Laubhüttenfest; dann wären seit der Samaritermission neun Monate ver-flossen, der Beweis scheint mir nicht geglückt. Homann a. a. O. S. 96 ff. will die Annahme eines Pfingstfestes erweisen; das gäbe einem Zwischenraum von ziemlich einem halben Jahre.

Jahre 7, 21—24, und wird durch einen Anschlag der Hohenpriester und Pharisäer bedroht 7, 32. Am letzten Festtage ruft er einen neuen Disput hervor 7, 37 ff., setzt seine Zeugnisse, Verteidigungs- und Angriffsreden im Tempel fort¹ und weiß schließlich einem Steinigungsversuch machtvoll zu entgehen 8, 12—59. Beim Verlassen des Tempels¹ begegnet er einem Blindgeborenen und macht ihn sehend 9, 1 ff. Die Tat macht Aufsehen, veranlaßt endlose, mit größter Anschaulichkeit gemalte Verhandlungen, schließlich eine neue längere Rede Jesu 9, 39 bis 10, 21. Von 7, 37 sonst 8, 12—10, 21 bietet der Bericht die Fülle der Ereignisse eines Tages dar.²

Dann kommt das Tempelweihfest zur Winterszeit im Dezember 10, 22. Drei Monate sind also inzwischen verflossen und ohne Bericht geblieben. Joh schildert eine erregte Szene: Jesus wird um das Geheimnis seiner Person gefragt und ernstlich bedroht. So zieht er sich über den Jordan zurück, von vielen aufgesucht und gläubig anerkannt 10, 40—42. Eines Tages hört er von der Erkrankung seines Freundes Lazarus in Bethanien, bleibt noch zwei Tage an Ort und Stelle und zieht nach dem Dorfe 11, 6 f. Dort findet er den Freund bereits seit vier Tagen im Grab 11, 17. 39 und erweckt ihn. Bald darauf findet die Ratssitzung statt, in der der Tod Jesu beschlossen wird; infolgedessen zieht sich Jesus in die Wüste zurück, obwohl das Passah nahe ist 11, 54 f. Sechs Tage vor Passah kehrt er nach Bethanien zurück 12, 1. Die Lazarusgeschichte fällt also in die Zeit zwischen Dezember und März, vielleicht in den Februar; sie ist die einzige Episode aus diesem Zeitraum, die in breiter Ausführung erzählt wird; sie umfaßt etwa vier bis fünf Tage.

Sechs Tage vor Passah findet die Salbung Jesu zu Bethanien statt — also vor dem Einzug. Nun folgt der letzte Jerusalemer Aufenthalt, der dem einzigen bei den Synoptikern in der Hauptsache entspricht. Fünf Tage vor Passah zieht er in Jerusalem ein 12, 12 ff., am selben Tage wohl bemühen sich die Griechen um seinen Anblick; Jesus redet und streitet zum letztenmal vor dem Volk und verbirgt sich 12, 36. Nach 12, 44—50 tritt er freilich noch einmal auf. Am letzten Tag vor dem Passah hält er das letzte Mahl mit den Jüngern 13, 1; in der Nacht gibt er sich gefangen, wird von Hannas verhört, zu Kaiphas geschleppt, am nächsten Morgen, dem Vortag vor Passah, 18, 28 von Pilatus befragt und gegen Mittag verurteilt 19, 14. Danach

¹ Vgl. Zahn a. a. O. S. 427 Anm. 58.

² Nach Zahn a. a. O. S. 398 befinden wir uns 8, 12 ff. wenigstens in nächster Nähe von dem 7, 37 bezeichneten Zeitpunkt; vgl. auch S. 441.

stirbt er am Kruze. Nur den einen Tag scheint Jesus das letzte Mal öffentlich in Jerusalem aufgetreten zu sein, drei Tage hält er sich verborgen, am Nachmittag vor Anbruch des Festes findet er sein menschliches Ende. Zugleich ist das zweite Jahr seiner Wirksamkeit vollendet; es ist charakterisiert durch Szenen zum Laubhütten- und zum Tempelweihfest, durch das gewaltigste Machtwunder der gesamten evangelischen Überlieferung, das in eine festlose Woche fällt, und durch eine Folge von Ereignissen und Reden, die sich auf vier einzelne Tage vor Passah verteilen.

Die öffentliche Tätigkeit Jesu erstreckt sich also nach Joh auf genau zwei Jahre, von einem Passah zum übernächsten. Damit erscheint die johanneische Darstellung als die umfassendste, aber auch zugleich lückenhafteste. Sie ist im wesentlichen Festüberlieferung, beschreibt mit einer bei den Synoptikern nirgends wahrzunehmenden Ausführlichkeit und Ausdehnung Szenen, die sich zum ersten Jerusalemer Passah, auf einem weitem Festaufenthalt in der Hauptstadt, in der Zeit des zweiten Passah in Galiläa, zum Laubhütten- und Tempelweihfest, endlich vor dem letzten Passah in Jerusalem abgespielt haben. In die dazwischen liegenden festlosen Zeiten weist nur ein Aufenthalt an der Taufstelle, die Mission in Samarien, eine Heilung in Galiläa und die Erweckung des Lazarus in Bethanien.

Joh erzählt also viel weniger als die Synoptiker, verteilt nur das Wenige über einen fast doppelt so großen Zeitraum. Wenn wir die verschiedenen Orts- und Kalenderangaben nicht hätten, würden wir auf einem viel kleineren Zeitumfang raten. Dürften wir die galiläischen und die jerusalemer Szenen zusammenziehen und die Rückreise durch Samaria streichen, so würde sich der Aufenthalt in Galiläa auf zwei, drei Wochen, der in Jerusalem auf etwa einen Monat berechnen. Was Joh tatsächlich erzählt, könnte sich in zwei Monaten ereignet haben.

Wir wollen uns nun nicht tiefer in Umstellungs- und Zerlegungsversuche einlassen, die die Kritik an Joh angestellt hat. Nur eine in die Augen springende Möglichkeit sei berührt, die vortrefflich zu begründende Umsetzung von cap. 5 und 6, die eine Zusammenziehung der galiläischen Szenen von cap. 4 und 6 und eine Zusammenlegung des Festaufenthaltes in cap. 5 und 7 nach sich ziehen würde.¹ Dazu

¹ Joh 6,1 setzt voraus, daß Jesus bereits in Galiläa war; das Ereignis von Joh 5 aber kommt erst in 7,21—24 zur Sprache. Man könnte annehmen, daß ein Redaktor die Umstellung vornahm, aber es versäumte, die Darstellung dementsprechend auszugleichen.

ist dann noch die Streichung des um seiner Symbolik willen verdächtigen Festdatums 6,4 zu stellen.¹ Solche Texteingriffe würden das chronologische System vollständig ändern. Die Dauer der öffentlichen Wirksamkeit würde auf ein volles Jahr herabsinken, mit dem Passah in Jerusalem beginnen und dem darauffolgenden ebendasselbst enden, und die Zwischenzeit wäre gut ausgefüllt mit einem kurzen Aufenthalt am Jordan, der Durchreise durch Samarien, einer kurzen Wirksamkeit in Galiläa in den Sommermonaten, einer zweiten Jerusalemsreise im Herbst und den nun folgenden Bewegungen in und um Jerusalem.

5.

Wir haben bisher die Frage untersucht: welche Zeitdauer ergibt sich für die Wirksamkeit Jesu aus dem Text der Evangelien, wenn wir uns an die von den einzelnen Evangelisten vorgenommene Anordnung und Verknüpfung der Geschichten und Worte halten. Scharf ist davon die Aufgabe des Geschichtsforschers zu scheiden, der auf Grund des beschriebenen Lebens Jesu den wirklichen geschichtlichen Verlauf zu erfassen sucht.

Hier stehen sich die Anschauungen diametral gegenüber. Nach der einen Ansicht hat die Wirksamkeit Jesu, wie Joh bezeugt, aber auch die Synoptiker gelegentlich verraten, zwei oder mehr Jahre gewährt,² nach der zweiten, wie es die Synoptiker zeigen, etwas über ein Jahr,³ nach der dritten Ansicht, die kürzlich mit großer Anschaulichkeit von Maurenbrecher skizziert worden ist,⁴ nur ein halbes Jahr: das Auftreten Jesu fällt nämlich nach Lk 3,1 in das fünfzehnte Regierungsjahr des Tiberius, das von Herbst 28 bis Herbst 29 reicht; zu Passah aber, um die Mitte dieses Jahres, fällt sein Tod. Mk rechnet nun vier Wochen in Kapernaum, dann Ausflüge und fluchtartige Reisen, endlich den stürmischen Zug nach Jerusalem mit dem vollen Zusammenbruch; nur so kurze Zeit sei das Programm Jesu von der Nähe des Königtums Gottes festzuhalten gewesen.

Auf Grund unserer Untersuchungen kann man zu folgenden Resultaten kommen.

1. Nach der Darstellung der Synoptiker läßt sich das Wirken Jesu

¹ Vgl. Böhmer a. a. O. S. 127 f.

² Vgl. Weizsäcker, Untersuchungen über die evangelische Geschichte 2 306 ff. = ³ 196 ff.

³ Vgl. P. W. Schmidt, Die Geschichte Jesu erläutert 1904, S. 127—133.

⁴ Von Nazareth nach Golgatha 1909, S. 215 ff.

ganz gut auf vier bis sechs Monate beschränken.¹ Zwar haben alle drei Evangelisten mancherlei Szenen und Worte künstlich auf einen Tag oder wenige zusammenhängende Tage zusammengedrängt; dafür haben sie sich aber für große Zeiträume mit allgemeinen Charakterisierungen begnügt. Ereignisse eines Tages können Ereignisse einer Woche gewesen sein, Erlebnisse an einem Orte Erlebnisse an benachbarten Orten, die auf der Wanderung berührt wurden. Allein die unverwischbare Saisonangabe zu Anfang der Evangelien schien eine Ausdehnung der an sich schon dürftigen Berichte von vier, fünf oder sechs Monaten Spanne auf zwölf Monate zu fordern.

2. Durch wenige und gut begründete kritische Operationen läßt sich aus Joh eine genau einjährige Wirksamkeit rekonstruieren, die mit einem Auftreten in Jerusalem anhebt und schließt. Darnach hätte Jesus in Jerusalem sein Auftreten begonnen, dann den Schauplatz seiner Tätigkeit auf wenige Monate nach Galiläa verlegt, um vom Laubhüttenfest an in und bei Jerusalem zu verweilen.

3. Die Verfasser der ersten Evangelien kennen nur einen einzigen Aufenthalt des messianischen Predigers Jesus und seiner Jünger in Jerusalem, dessen Dauer sie freilich verschieden berechnen: Mk Mt eine knappe Woche, Lk vielleicht zwei Wochen. Nun hat man einige Anzeichen dafür gefunden, daß die Tätigkeit Jesu in Jerusalem auch nach den Synoptikern tatsächlich ausgedehnter gewesen sein muß, als die Redaktoren selbst gedacht haben. Jesus hat in Bethphage, Bethanien und Jerusalem gute Bekannte, die ihm bereitwillig ihren Besitz und ihr Haus zur Verfügung stellen Mk 11, 3; 14, 6. 13. 14; Mt 21, 3; 26, 6, 18; Lk. 19, 31; 21, 37; 22, 11; 39; mehrere Geschichten und Aussprüche, die in Galiläa oder auf der Reise nach Jerusalem gesprochen sein sollen, setzen tatsächlich Jerusalemer Lokal voraus, vgl. Mt 5, 23 f.; 6, 1 ff.; Lk 10, 30 ff.; 13, 1—9; endlich deutet die bekannte Bedrohung Je-

¹ Man könnte etwa die Hauptwirksamkeit in Kapernaum und Umgebung auf 2 Monate, die Wanderungen durch Galiläa auf 1 oder 2 Monate, die Ausflüge nach Phönizien und nach Cäsarea zu ebenso auf 1 bis 2 Monate berechnen. Längere Zeit brauchen wir für keinen der Posten. Einen gewissen Anhalt geben die sechs verschiedenen galiläischen Sabbatgeschichten: erster Sabbat in Kapernaum Mk 1 Lk 4, Sabbat in der Erntezeit Mk 2 Mt 12 Lk 6, Sabbat, an dem die verdorrte Hand geheilt ward Mk 3 Mt 12 Lk 6, Sabbat in Nazareth Mk 6 Mt 13 Lk 4; Sabbat, an dem Jesus die verkrümmte Frau heilt Lk 13; Sabbat, an dem er zu Tisch geladen ward Lk 14. Sechs Sabbate sind durch bemerkenswerte Taten und Worte in der Erinnerung haften geblieben. Sie umschließen mindestens fünf Wochen und stellen etwa den vierten Teil der Sabbate dar, die in die angenommenen fünf oder sechs Monate fallen.

rusalems Mt 23, 37—39;¹ Lk 13, 34 f.; 19, 42 ff. auf oftmaliges Wirken Jesu in dieser Stadt hin. So richtig diese Beobachtungen sind, so fordern sie doch meines Erachtens nicht die Annahme wiederholter Reisen von Galiläa nach Jerusalem, sondern nur ein mehrwöchentliches Wirken, vielleicht mit kurzen Unterbrechungen — abgesehen von der, der öffentlichen Tätigkeit überhaupt vorausgehenden Jerusalemsreise, die vielleicht Lk 4, 9. 14 bezeugt ist.

Die drei Beobachtungskomplexe scheinen überraschenderweise eine bei den vorgeführten Berechnungen keineswegs beabsichtigte Harmonisierung zu gestatten. Die Synoptiker leisten, was der korrigierte Joh von ihnen fordert. Sie erlauben eine Zusammendrängung des von ihnen bevorzugten galiläischen Aufenthaltes auf die Monate zwischen Passah und Laubhüttenfest (April bis Oktober), ebenso aber eine kleine Ausdehnung der Jerusalemer Periode! Einschneidendere Änderungen (Ausdehnung auf mehrere Jahre, Wiederholung der Reise von Galiläa nach Jerusalem u. dgl.) ihres Programms verlangt Joh von ihnen nicht. Vielmehr Joh läßt sich im übrigen ihrem Grundriß einfügen, und die Hauptänderung, die Joh fordert, würde das Verständnis der Synoptiker in zweifacher Hinsicht erhöhen: wir verstehen die Dürftigkeit der galiläischen Überlieferungen bei den Synoptikern etwas besser, die nun tatsächlich nur mehrere Monate, nicht ein ganzes Jahr oder gar mehrere Jahre umspannen; sodann fänden auch ihre unbeabsichtigten Hindeutungen auf einen längeren Aufenthalt in Jerusalem eine befriedigende Erklärung. Schließlich verträgt ja auch die Art und Stimmung der Botschaft Jesu mit ihrem eschatologischen Drang, wie Maurenbrecher richtig erkannt hat, keine Ausdehnung auf Jahre.

Wem diese Harmonisierung zusagt, der würde also zu folgendem Verlauf der Geschichte gelangen.

Zu einem Passah erscheint Jesus zum erstenmal in Jerusalem, begibt sich von da an den Jordan in den Bereich des Täufers und reist nach kurzem Aufenthalt durch Samaria nach Galiläa. Hier entfaltet er eine angespannte Tätigkeit, die ihn vom Sommer bis in den Herbst durch die Städte und Dörfer Galiläas und der Umgegend wandern läßt. Vorübergehend zieht er sich nach Norden und nach Nordosten ins Ausland zurück. Zum Laubhüttenfest entschließt er sich, nach Jerusalem zu ziehen und Volk und Rat in der Hauptstadt für seine Sendung zu gewinnen. Mehrfache Angriffe auf die feindselige

¹ Vgl. Weizsäcker a. a. O. ² 309 ff. ³ 197 ff. Spitta, Streitfragen der Geschichte Jesu S. 63ff. Ewald, das Hauptproblem der Evangelienfrage 1890 S. 52.

Judenschaft wechseln mit kurzen Rückzügen in die nähere Umgebung der Stadt; dann erfolgt ein letzter kühner Vorstoß, bei dem er der Gewalt unterliegt.

Es ist manches an diesem Aufriß problematisch, vor allem das erste Auftreten in Jerusalem mit dem der synoptischen Erzählung widersprechenden früheren Tempelauftritt. Die Hauptpunkte der Kombination liegen aber auch nicht hier, sondern in der von Joh geforderten und von den Synoptikern leicht gewährten Beschränkung der galiläischen Tätigkeit auf die Sommermonate und in der gleichfalls von Joh gebotenen und von den Synoptikern angedeuteten Ausdehnung der jerusalemer Wirksamkeit auf die Zeit von Herbst bis Frühjahr.¹

Von neuem gewinnt durch diese Untersuchung die Frage Bedeutung, ob der oder die Verfasser des Johannes unsere Synoptiker gekannt haben. So bestimmt von vielen Seiten behauptet und erwiesen wird, daß Joh eine Synopse der ersten Evangelien vor sich gehabt habe und nach ihr z. B. seine Erzählung von der wunderbaren Speisung, von der Salbung, vom Verrat des Judas (vgl. Joh 13, 27 mit Lk 22, 3), vom Prozeß Jesu gestaltet habe, daß er bei seinen Lesern die Kenntnis der synoptischen Überlieferung voraussetze und gelegentlich wie z. B. 3, 24; 11, 1 f; 18, 13 ausdrücklich bestätigend und berichtigend an die dort erzählte Geschichte erinnere (vgl. z. B. H. Holtzmann, Das schriftstellerische Verhältnis des Joh zu den Synoptikern Zeitschrift f. wiss. Theologie 1869, 12, S. 62 ff. 155 ff. 446 ff.; Jülicher, Einl. ins NT³⁻⁶ S. 355 f; Zahn, Einl. in das NT³ § 67; Heitmüller in den „Schriften des NT's“ II 3 S. 178), so starke Zweifel möchte ich dieser herrschenden Annahme entgegensetzen.

¹ Diese Harmonistik soll nur als ein Versuch gelten. Man kann den Aufbruch zum Laubhüttenfest ebensogut wie den der öffentlichen Wirksamkeit in Galiläa vorangehenden Passahbesuch bezweifeln, wiewohl beide Festreisen an sich nichts Unwahrscheinliches haben. Aber wir dürfen nicht immer souverän an allen geschichtlichen Daten des Joh achtlos vorübergehen, sondern haben die Pflicht, die Geschichtlichkeit dieser und jener Angaben wenigstens in Erwägung zu ziehen. — Andererseits läßt sich allerdings aus Mt 17 ein schweres Bedenken gegen unsere Konstruktion erheben; die Tempelsteuerszene muß eigentlich im Februar in Kapernaum gespielt haben. Aber der nach Galiläa weisende Zug (der wunderbare Fischfang) ist ja doch legendarisch; also könnte die Geschichte auch anderswo sich abgespielt haben. Oder sie kann um ein Jahr zurückverlegt werden, obgleich das nicht sehr wahrscheinlich ist. Sonst ist das Bedenken anzuerkennen und damit die Unvereinbarkeit von Joh 7 ff. mit Mk, Mt, Lk. Der Harmonist würde freilich auch hier sich zu helfen wissen, indem er annähme, der Rückzug Jesu Joh 10, 40 oder 11, 54 habe sich in Wahrheit bis nach Galiläa erstreckt!

Erstens nämlich ist es mir verwunderlich, daß Joh nur an zwei verhältnismäßig geringfügigen Punkten seine Differenz gegenüber den Synoptikern zu erklären scheint 3, 24; 18, 13; warum beschwichtigt er nicht in gleicher Weise das Befremden seiner Leser, wenn sie bei ihm die wichtige Handlung der Tempelreinigung an ganz ungewohnter Stelle lesen, wenn sie drei oder vier Jerusalemer Reisen statt einer erzählt bekommen usw.? Wußte er die Synoptiker bei seinen Lesern in Gebrauch und Ansehen, so mußte er viel mehr, als er es getan hat, auf eine Erklärung seines eigenartigen Berichts, auf eine Anleitung zur Harmonisierung mit den Vorgängern bedacht sein.

Zweitens stützt sich die Annahme der Bekanntschaft auf eine viel zu schmale Basis. Welche Mühe geben wir uns, um die Markushypothese zu erweisen; wie sehr betonen wir, daß die Behauptung der Abhängigkeit des Mt und Lk auf der gleichen Anordnung und auf dem stilistisch, ja oft lexikalisch gleichen Aufbau vieler gleicher Einzelabschnitte beruhe. Dieser Masse von Beobachtungen steht doch bei Joh nur ein recht bescheidenes Häuflein gegenüber, bestehend in ein paar gleichen oder ähnlichen Wendungen, die in der Menge abweichender Züge ganz verschwinden, ganz zu geschweigen von den tiefen Unterschieden in Anordnung und Auswahl. Hier sollte man doch wenigstens fragen, ob die wenigen Berührungen nicht anderweitig sich erklären, vielleicht durch die Annahme, daß erst die spätere Redaktion diese Angleichungen vorgenommen habe.

Drittens ist mir die Kühnheit des vierten Evangelisten einfach unbegreiflich, wenn er wagte, eine neue, aus dem eigenen Genius geschöpfte Darstellung des Lebens und der Lehre Jesu gegen die bereits vorhandenen und anerkannten und auf echte Überlieferung und Erinnerung zurückgehende Darstellungen zu setzen. Das Unternehmen ist so gewaltig und so gewagt, daß es eigentlich nur einem Apostel und zwar nur dem Lieblingsapostel zuzutrauen ist. Wer aber die apostolische Abfassung des Joh aus inneren Gründen ablehnt, hat zu erklären, wie ein Nichtapostel dieses Evangelium empfehlen und durchsetzen konnte. Man erleichtert sich diese Erklärung, wenn man auch das vierte Evangelium in eine Zeit setzt, wo es noch keine literarisch festgefügte und kirchlich anerkannte synoptische Evangelienliteratur gab. Zwischen 80 und 100 aber ist ein solcher Zustand sehr wohl noch denkbar. Solange diese Hauptbedenken nicht widerlegt werden, bleibt die Bekanntschaft des vierten Evangelisten mit den Synoptikern unwahrscheinlich.